

**Modul KE1:
Entwicklung von Kommunikation und Sprache und ihre Diagnostik**

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Entwicklung von Kommunikation und Sprache und ihre Diagnostik (KE1)		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	4 Semesterwochenstunden, 5 ECTS-Credits, 150 h Arbeitsaufwand, davon 60 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 90 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Pflichtmodul im 1. Studiensemester (Wintersemester)		
Lehrveranstaltungen:	<p>Vorlesung: Sprache: Erwerb, Diagnostik und Auffälligkeiten</p>	<p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:</p>	<p>30 h 30 h Deutsch</p>
		Lage: Wintersemester	
	<p>Seminar: (Erwerbs-)Auffälligkeiten der Stimme, des Sprechens, der Sprache und der Kommunikation (Aufteilung in Gruppen)</p>	<p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:</p>	<p>30 h 60 h Deutsch</p>
		Lage: Wintersemester	
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis der zentralen Theorien zum Erwerb und zur Entwicklung von Kommunikation und Sprache sowie der Konsequenzen der theoretischen Vorannahmen für Diagnostik, Entwicklungsbegleitung und Förderung • Kenntnis der Chronologie der Sprachentwicklung sowie der relevanten Grenz- und Meilensteine • Kenntnis häufiger Störungen der Sprache, der Stimme, des Sprechens und der Kommunikation • Kenntnis von diagnostischen und Interventionsverfahren im Schwerpunkt Sprache und Kommunikation <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beurteilungsfähigkeit von diagnostischen Verfahren und Interventionsprogrammen • Theoriegeleitete Auswahl von Verfahren zur Diagnose sprachlicher Kompetenzen und geeigneter Interventionsmöglichkeiten <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entscheidungsfähigkeit über interne und externe Fördermöglichkeiten oder Delegation • Geschulte Wahrnehmung und Analysefähigkeit kindlicher Äußerungen in Bezug auf Stimme, Sprechen und Sprache <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ergebnisorientierte Gruppenarbeit • Fähigkeit zum Team-Dialog (z. B. Zuhören, Turn-Taking) 		
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation und ihre Entwicklung <ul style="list-style-type: none"> - Psycholinguistische, neurobiologische und entwicklungspsychobiologische Grundlagen der vorsprachlichen Kommunikation - Meilensteine und Stufenkonzepte der vorsprachlichen Entwicklung - Intuitive Didaktik • Sprache und Spracherwerb <ul style="list-style-type: none"> - Differenzierung Sprache und Sprechen - Phylognese und Ontogenese - Inside-out (nature) und Outside-in (nurture) Theorien, Nativismus versus Empirismus - Spracherwerbsrelevante Prozesse - Entwicklungsbedingungen, -voraussetzungen und -aufgaben - Chronologie des Spracherwerbs - Meilen- und Grenzsteine beim Spracherwerb • Auffälligkeiten und Störungen der (frühen) Kommunikation, der Sprache, der Stimme und des Sprechens <ul style="list-style-type: none"> - Spezifische Sprachentwicklungsstörungen - Aussprachestörungen - zentrale Sprechstörungen - Stimmstörungen 		

	<ul style="list-style-type: none"> - Resonanz- oder Nasalitätsstörungen - Redeflussstörungen - Mutismus • Verfahren zur Sprachdiagnostik • Intervention: Sprachförderung im Kindergarten
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlesung, Selbststudium der relevanten Fachliteratur • Seminar, Arbeit in Kleingruppen, modulbegleitende Praxisarbeit • Analyse von Hörbeispielen und Videomaterial
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Klausur (90 Minuten) (K90) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	Keine vorhergehenden Module
Weiterführende Module:	FFE4: Bildungsprozesse in Kinderkrippe und Kindertagesstätte PF2: Förderung sprachlicher und kognitiver Fähigkeiten WFFE3: Praxis der psychomotorischen Förderung

**Modul KE2:
Körperliche und motorische Entwicklung und ihre Diagnostik**

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Körperliche und motorische Entwicklung und ihre Diagnostik (KE2)		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	4 Semesterwochenstunden, 4 ECTS-Credits, 120 h Arbeitsaufwand, davon 60 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 60 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Pflichtmodul im 2. Studiensemester (Sommersemester)		
Lehrveranstaltungen:	<p>Vorlesung: Das reifende Nervensystem in der Sicht der Entwicklungsneurologie</p> <p>Blockseminar: Grundlagen der Bewegungsentwicklung und -erziehung (Aufteilung in Gruppen)</p>	<p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage:</p> <p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage:</p>	<p>30 h 30 h Deutsch Sommersemester</p> <p>30 h 30 h Deutsch Sommersemester</p>
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundkenntnisse über die normale und abweichende körperliche und motorische Entwicklung sowie der Bewegungsentwicklung • Einsicht in die enge Verflechtung körperlicher, motorischer und psycho-regulativer Prozesse <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung/Diagnostik von Bewegungs-/Handlungsmustern: Schulung der speziellen Wahrnehmung für körperliche, motorische und Bewegungsaspekte • Erlernen eines anwendbaren Repertoires an Inhalten/Methoden für die Kita-Praxis: <ul style="list-style-type: none"> - Möglichkeiten für Förder- und Präventionsmaßnahmen, insbesondere der Fördermöglichkeiten in der Bewegungserziehung - Fähigkeit, Bewegungsimpulse von Kindern aufzunehmen und gezielt zu verstärken bzw. situativ Bewegungsreize zu geben • Kenntnis über wichtige Rahmenbedingungen von bewegungserzieherischen- bzw. psychomotorischen Interventionen <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung und Vermittlung der Beobachtungen von Haltung und Bewegung • Selbstreflexion der eigenen "Bewegungsbiografie" vor dem Hintergrund der Lehrinhalte/Lernformen • Differenzierung der eigenen Wahrnehmung • Selbsterfahrung der eigenen Körperlichkeit/Bewegung <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besprechung und Diskussion der Beobachtungen in der Gruppe • Training der Teamfähigkeit in dyadischen und Kleingruppen-Situationen • Fähigkeit zum kollegialen Diskurs 		
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Ausstattung des Neugeborenen • Entwicklung des Zentralen Nervensystems • Das erste Lebensjahr: <ul style="list-style-type: none"> - Bewegungsmuster und Reflexe des Säuglings - Handmotorik, Lateralisation, Sensorik - Soziale, perzeptive und sprachliche Entwicklung - Die entwicklungsneurologische Untersuchung • Körperliche Veränderungen vom 2. bis zum 6. Lebensjahr • Grob- und Feinmotorik: Normalentwicklung im 2. und 3. Lebensjahr sowie vom 4. bis 6. Lebensjahr • Kinderärztliche Vorsorgeuntersuchungen • Entwicklungsstörungen: <ul style="list-style-type: none"> - Prä-, peri- und postnatale Erkrankungen - Früherkennung von Störungen der motorischen Entwicklung vom 2. bis 6. Lebensjahr • Entwicklungsdiagnostik (z. B. MFED) und Dokumentation der körperlichen, grob- und feinmotorischen Entwicklung 		

	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung und Therapie von Grob- und Feinmotorik • Exkurse und Vertiefungen: <ul style="list-style-type: none"> - Händigkeit - Parallelitäten zwischen motorischer und sprachlicher Entwicklung - Hierarchie in der Entwicklung - Bedeutung der Körperwahrnehmung • Bedeutung von Bewegung in einer veränderten Umwelt • Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder unterschiedlicher Altersstufen: Bewegungserziehung und Förderung in ausgesuchten Bereichen: <ul style="list-style-type: none"> - Förderung taktil-kinästhetischer, optischer und akustischer Wahrnehmung - Körperschema und -funktionen - Raum und Lage - Wahrnehmung von veränderten Situationen - Sozialwahrnehmung • Methodisch-didaktische Ziele der Bewegungserziehung und ihre (praktische) Umsetzung vor Ort • Geräte und Materialien der Bewegungserziehung • Anwendungsfelder der Bewegungserziehung (z. B. Unfallverhütung, Straßenverkehr, Bewegungserziehung und Sport, Bewegungserziehung in der Pädiatrie)
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation und Beurteilung einer möglichen bewegungserzieherischen Intervention oder eines Spezialgebiets aus der körperlichen-motorischen Entwicklung
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Klausur (90 Minuten) (K90) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	Keine vorhergehenden Module
Weiterführende Module:	FFE6: "Mit Kindern die Welt entdecken": Theorie und Praxis früher naturwissenschaftlicher Förderung PF6: Gesundheit und Ernährung WFFE5: Körper, Wahrnehmung und Tanz

Neurowissenschaften und Lernen

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Neurowissenschaften und Lernen (KE3)		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	4 Semesterwochenstunden, 5 ECTS-Credits, 150 h Arbeitsaufwand, davon 60 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 90 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Pflichtmodul im 3. Studiensemester (Wintersemester)		
Lehrveranstaltungen:	<p>Vorlesung: Die Neurobiologie des Lernens</p>	<p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): 30 h Aufwand für freies Selbststudium: 45 h Unterrichts-/Lehrsprache: Deutsch</p> <p>Lage: Wintersemester</p>	
	<p>Vorlesung: Lernen und Wissenserwerb von Anfang an: Psychologische Erkenntnisse zum Lernen</p>	<p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): 30 h Aufwand für freies Selbststudium: 45 h Unterrichts-/Lehrsprache: Deutsch</p> <p>Lage: Wintersemester</p>	
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundwissen über die psychologischen Theorien und Modelle des menschlichen Lernens • Einsicht in die enge Verzahnung neurobiologischer und psychologischer Erkenntnisse über das Lernen bzw. kindliche Lernen • Grundkenntnisse über normale im Vergleich zu gestörter Entwicklung von Lernprozessen • Wissen über die Besonderheiten kindlicher Lernprozesse und die große Bedeutung des "Frühen Lernens" in verschiedenen Lernfeldern (z. B. "Preparedness" für Sprache) <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen über Möglichkeiten, (früh-) kindliche Lernprozesse aus der Perspektive von Psychologie/Pädiatrie zu beobachten • Überblick über relevante diagnostische Verfahren • Wissen über Förder- und Präventionsmaßnahmen im Früh- und Elementarbereich • Ableitung elementarpädagogischer Interventionen aufgrund der inhaltlichen und theoretischen Kenntnisse über Möglichkeiten und Grenzen (constraints) beim Lernen <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufhellung bzw. Reflexion der eigenen Lerngeschichte anhand des Stoffgebiets <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einübung des kollegialen Diskurses (z. B. Besprechung und Diskussion von Fallbeobachtungen, theoretischen Standpunkten usw.) 		
Lehrinhalte:	<p>Allgemeine psychologische Grundlagen des Lernens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernbegriffe (z. B. Lernen als Verhaltensänderung, Latentes Lernen) • Überblick über die psychologischen Lerntheorien: <ul style="list-style-type: none"> - elementare Lernprinzipien in den Konditionierungstheorien (z. B. Kontiguität, Verstärkung) - Lernen als kognitiver Prozess (z. B. Einsicht, Gestalt, mentale Repräsentationen, Kategorisierung, kognitive Struktur) - Lernen als sozial-interaktiver Prozess: Soziales Lernen durch "Modeling" - Integrative Vorstellungen über das menschliche Lernen (z. B. Orientierung an den zentralen Lernresultaten, Modellvorstellungen über den lernenden Menschen) • Lernen und individuelle Voraussetzung des Lernenden (z. B. Leistungs- und Persönlichkeitsmerkmale wie Intelligenz, Motivation, Gedächtnisfunktion, Kontrollüberzeugungen, Selbstwirksamkeit usw.) <p>Die Neurobiologie des Lernens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Struktur des ZNS, Gehirnfunktionen und ihre Bedeutung für Lernprozesse sowie moderne Untersuchungsmethoden zur Beobachtung von Lernaktivitäten (z. B. bildgebende Verfahren) • Neurobiologie von Sensorik und Motorik: Visuelles und Auditives System; Beitrag der Motorik zum Lernen; Visuelles und Auditives Lernen • Neurologische Veränderungen beim Lernen (z. B. Neuronale Netzwerke: Bahnung, Engramme) 		

	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung der Erfahrung für die Gehirnentwicklung • Bedeutung und Entwicklung von Aufmerksamkeit und Gedächtnis <p>Wie lernen Kinder? Kennzeichen und Gestaltungsmöglichkeiten kindlicher Lernprozesse in der frühen und späteren Kindheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennzeichen kindlichen Lernens (z. B. Individualität, Aktivität und Selbstregulation, Beiläufigkeit, situative und soziale Einbettung) • Vorschulisches im Vergleich zu schulischem Lernen • Exemplarische Prozesse kindlichen Lernen, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> - Lernen von Kontingenzen - Lernen aufgrund von Vertrautheit und Neuheit - Lernen durch Beobachtung und Imitation - Lernen durch Exploration und Spiel - Lernen als aktive Konstruktion von Schemata, Konzepten und Theorien • Gestaltung anregender und unterstützender Lernumgebungen (Rahmenbedingungen, Merkmale) <p>Felder kindlichen Lernens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Exemplarisch bzw. alternativ behandelt werden können bspw. Motorik und Psychomotorik, Werkzeuggebrauch (z. B. Kinder und PC), Spracherwerb, Soziale Interaktion usw. <p>Diagnostische Methoden und Testverfahren für Lernstörungen und -einschränkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • z. B. Seh- und Hörstörung, geistige Entwicklung, ADHS, andere Entwicklungsstörungen (z. B. SSES), Autismus
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlesung im interaktiven und diskursiven Stil • Themenbezogene Kleingruppenarbeit • Videoanalysen (z. B. Fallbeispiele) • Vorstellung von Testverfahren (Analyse, Diskussion) • Exkursionen (z. B. neurobiologisches Labor)
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	<p>SL: Keine - PL: Klausur (90 Minuten) (K90)</p> <p>Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.</p>
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	<p>FFE1: Perspektiven auf Kindheit und Spiel</p> <p>PF2: Förderung sprachlicher und kognitiver Fähigkeiten</p>
Weiterführende Module:	KE4: Entwicklung von Wahrnehmung und Kognition und ihre Diagnostik

Entwicklung von Wahrnehmung und Kognition und ihre Diagnostik

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Entwicklung von Wahrnehmung und Kognition und ihre Diagnostik (KE4)		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	4 Semesterwochenstunden, 7 ECTS-Credits, 210 h Arbeitsaufwand, davon 60 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 60 h für das Selbststudium mit Präsenzpflicht, 90 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Pflichtmodul im 4. Studiensemester (Sommersemester)		
Lehrveranstaltungen:	<p>Vorlesung: Kognition und Wahrnehmung: Entwicklung, Diagnostik und Auffälligkeiten</p> <p>Seminar: Diagnostische Verfahren für Wahrnehmung und Kognition</p> <p>Tagespraktikum: Arbeiten mit Kindern: Diagnostik und Förderung von Wahrnehmung und Kognition</p>	<p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:</p> <p>Lage: Sommersemester</p> <p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:</p> <p>Lage: Sommersemester</p> <p>Aufwand für Selbststudium mit Präsenzpflicht: Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:</p> <p>Lage: Sommersemester</p>	<p>30 h 30 h Deutsch</p> <p>30 h 45 h Deutsch</p> <p>60 h 15 h Deutsch</p>
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen- und Orientierungswissen über die verschiedenen theoretischen Zugänge und Forschungsperspektiven in den Funktionsbereichen Wahrnehmung und Kognition • Kenntnis der Meilensteine kognitiver Entwicklung • Überblick über Störungen • Überblick über diagnostische Verfahren im Bereich von Wahrnehmung und Kognition • Einblick in die "Anatomie" von Mikro-Entwicklungen im Wahrnehmungs- und kognitiven Funktionsbereich (z. B. Strategien des Problemlösens) • Theoriebegriffe wie "Intelligenz", "Denken", "Wahrnehmung" definieren können • Kritische Reflexion historischer und aktueller Theorien und Forschungsfragen (z. B. Strukturgenese, Theory-of-Mind) <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeiten zur Beurteilung, Auswahl, Durchführung und Auswertung diagnostischer Verfahren • Fähigkeiten zur gezielten Kinderbeobachtung unter spezifischen diagnostischen Fragestellungen • Wissen um Nutzen und Grenzen von diagnostischen Verfahren im Bereich der Wahrnehmung und Kognition • Entwicklung von Ideen für interessante Forschungsfragen und realistische Designs • Verinnerlichung der Meilensteine kognitiver Entwicklung bei Kindergartenkindern durch konkrete Beobachtungen • Einübung des zielgerichteten Arbeitens mit Überblickswerken und Testhandbüchern ("schneller Überblick") <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unzulänglichkeiten zulassen, Fehlerfreundlichkeit • Erhellen eigener Wahrnehmungsauffassungen und Denkweisen anhand des Stoffgebiets • Reflektieren der "Wahrheit" von Wahrnehmung • Reflektieren der eigenen Beobachtungs-/Beobachterhaltung <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeit im Kleinteam (Dyaden) • Einübung von Diskussion und Disput (Kleingruppen, Plenum) • Diagnostisches Arbeiten mit Kindern • Herstellung von kindgerechten Untersuchungs- und Beobachtungssituationen • Erfahrung der Besonderheiten bei der Untersuchung von Kindern • Versuchsleiter-Effekte reflektieren 		
Lehrinhalte:	Wahrnehmung		

	<ul style="list-style-type: none"> • Der Wahrnehmungsprozess und seine Grundprinzipien • Biopsychologie der Wahrnehmungssysteme • Theoretische Zugänge zur Wahrnehmungsforschung (z. B. Empirismus gegenüber Nativismus) • Der "Kompetente Säugling": Wahrnehmungsleistungen im ersten Lebensjahr und ihre Untersuchungsmethoden • Exemplarische Vertiefungen der perzeptiv-motorischen Fähigkeiten im Kindergarten- und Grundschulalter (z. B. Figur-Grund-Unterscheidung, Auge-Hand-Koordination usw.) • Kritische Reflexion: Gibt es einen Entwicklungstrend von der ganzheitlichen zur analytischen Wahrnehmung? • Umschriebene Störungen der Wahrnehmungsentwicklung (z. B. ICD-10) • Möglichkeiten der Wahrnehmungsdiagnostik im Kindesalter (z. B. FEW-II, Verfahren zur Sensorischen Integration usw.) • Ausprobieren von Möglichkeiten der Wahrnehmungsdiagnostik im Tagespraktikum <p>Kognitive Entwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überblick zu Theorien der Kognitiven Entwicklung: Generalität gegenüber Spezifität, Menschenbild(er) • Schwerpunktbereich I: Kognitive Entwicklung als Veränderung kognitiver Strukturen (z. B. Meilensteine) <ul style="list-style-type: none"> - Klassische und moderne Ansätze (z. B. Piaget, Case) - Kritik der Strukturgenetischen Entwicklungstheorie • Schwerpunktbereich II: Entwicklung begrifflichen Wissens: Kognitive Entwicklung als Erwerb elementarer Theorien über die Welt <ul style="list-style-type: none"> - Klassische und moderne Perspektiven zum Konzepterwerb - Exemplarische Vertiefungen (z. B. Intuitive Physik, Theory-of-Mind-Paradigma) • Schwerpunktbereich III: Kognitive Entwicklung als Verarbeitung von Information: Gedächtnis, Denken und Problemlösen im Kindesalter <ul style="list-style-type: none"> - Forschungsansätze der Informationsverarbeitung - Gedächtnis bei Säuglingen und Kleinkindern/im Kindergarten- und Grundschulalter (z. B. Kapazität, Strategien, Wissen, Metagedächtnis) - Neuere Forschungsschwerpunkte (z. B. kindliche Amnesie, Autobiographisches Gedächtnis) - Die Entwicklung mentaler Repräsentationen - Die Entwicklung von Problemlösestrategien - Exemplarische Vertiefungen des Strategieerwerbs (z. B. schulische Fähigkeiten wie Lesen, Mathematik, Physikalisches Verständnis) • Möglichkeiten zur Erfassung und Diagnostik der kognitiven Entwicklung: <ul style="list-style-type: none"> - Intelligenztests, Assessment-Verfahren (z. B. K-ABC; HAWIVA) - Verfahren für den frühkindlichen Bereich (z. B. OSE) - Verfahren für spezifische Kindergruppen (z. B. SON) - Anwendung von Verfahren zur Erfassung der kognitiven Entwicklung im Tagespraktikum - Möglichkeiten zur Erfassung und Förderung vorschulischer Fähigkeiten (z. B. "Early Literacy") - Erfassung kindlicher Bildungsprozesse im Tagespraktikum • Auffälligkeiten und Störungen in der kognitiven Entwicklung (z. B. ICD-10) • Dokumentation der Besonderheiten kindlicher Perspektiven im Tagespraktikum
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlesung, Studium der relevanten Fachliteratur • Seminararbeit mit Präsentationen von Falldokumentationen und Testverfahren, praktische Übungen • semesterbegleitendes Tagespraktikum in einer Kindertageseinrichtung • Videoanalysen von Diagnosesequenzen • Analyse und Anwendung von Test- und Beobachtungsverfahren
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	<p>SL: Keine - PL: Klausur (90 Minuten) (K90) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.</p>
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	KE3: Neurowissenschaften und Lernen
Weiterführende Module:	<p>FFE6: "Mit Kindern die Welt entdecken": Theorie und Praxis früher naturwissenschaftlicher Förderung KE5: Bindung, Beziehung und Persönlichkeit WFFE8: Philosophieren mit Kindern</p>
Externe Kooperationen:	Das Tagespraktikum wird bei einer geeigneten Einrichtung der frühkindlichen Bildung/Erziehung durchgeführt.

Modul KE5:

Bindung, Beziehung und Persönlichkeit

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Bindung, Beziehung und Persönlichkeit (KE5)		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	4 Semesterwochenstunden, 5 ECTS-Credits, 150 h Arbeitsaufwand, davon 60 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 90 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Pflichtmodul im 5. Studiensemester (Wintersemester)		
Lehrveranstaltungen:	Seminar: Frühe Bindungen und sozial-emotionale Entwicklung (auch im Kontext von Hörschädigung)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Wintersemester	30 h 45 h Deutsch
	Seminar: Entwicklung von sozialen Beziehungen in der Kindheit	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Wintersemester	30 h 45 h Deutsch
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungs- und Grundlagenwissen über den aktuellen Stand zu den Diskussionen über "Identität" • Wissen über die verschiedenen Auffassungen zum Thema Identität sowie deren kritische Reflexion • Wissen über die verschiedenen Bindungsmuster und ihre Entwicklungsrelevanz • Exemplarische Einblicke in die Beziehungsgestaltung und -entwicklung von Kindern zu ihren wichtigsten Bezugspersonen • Grundlagenwissen über die Besonderheiten einer ausgewählten Zielgruppe (hörgeschädigte Kinder) • Einsicht in den kindlichen Identitätsbildungs- und -konstruktionsprozess als Produkt sich wandelnder psychosozialer Beziehungen/Rahmenbedingungen • Wissen um die Besonderheiten der Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung bei Hörschädigungen <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einüben von Material- und Videoanalysen • Grundkenntnisse in der Beziehungsdiagnostik • Grundkenntnisse der Durchführung von Präventionsprogrammen (z. B. PATHS-Curriculum) und deren Evaluation • Fähigkeit zur Entwicklung individueller und biografisch orientierter "N=1"-Entwicklungstheorien" aufgrund von Falldokumentationen und dem Wissen über die allgemeine Identitätsentwicklung <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der eigenen Entwicklungsgeschichte anhand der Schlüsselkonzepte Bindung, Beziehung und Identität <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einüben der Fähigkeit zur Gruppendiskussion • Einüben der Fähigkeit der Argumentation und Reflexion divergierender Standpunkte • Schärfung der eigenen Wahrnehmung für bindungs- und beziehungsrelevante Sachverhalte und Situationen 		
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Strukturierung der sozialen Welt aus der Kinderspektive • Klassische und moderne Bindungstheorie • Erfassung von Bindungsqualitäten/Bindungsmuster bei Kleinkindern • Entwicklung der Bindung im Kindergarten- und Grundschulalter • Bindung und soziokulturelle Einflüsse (z. B. Krippenbetreuung, Kulturvergleich) • Bindung und Entwicklung (z. B. Identität, Persönlichkeit) • Bindungsrepräsentationen bei Erwachsenen • Soziale Beziehungen in der Kindheit und ihre Entwicklung <ul style="list-style-type: none"> - Eltern- und Geschwisterbeziehungen - Familienbeziehungen in Trennungs- und Stieffamilien - Peer-Interaktionen und Peer-Beziehungen im Verlauf der Kindheit 		

	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung von Freundschaftsbeziehungen • Möglichkeiten der Beziehungsdiagnostik • Soziologische und tiefenpsychologisch akzentuierte Identitätstheorien bzw. Persönlichkeitstheorien • Aktuelle identitätstheoretische Modelle (Identität als lebenslanger Prozess; Identität als "Identitätsarbeit"; Identität als "Patchworkidentität") • Identitätsbildung und Identitätskonstruktionen in der Kindheit (Entwicklung der Selbstrepräsentationen) • Persönlichkeitsentwicklung und Identität unter den Bedingungen einer Hörschädigung • Selbsterfahrungen Betroffener und ihr Beitrag zur Identitätsdiskussion • Präventive Maßnahmen zur Sicherung psychischer Gesundheit (hörgeschädigter) Kinder • Interventionsmöglichkeiten in früher Kindheit und im Jugendalter
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Seminar (Plenum, Kleingruppen), Studium der relevanten Fachliteratur • Materialanalysen (z. B. Selbstzeugnisse Betroffener) • Diskussion mit geladenen Fachleuten
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Klausur (90 Minuten) (K90) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	KE4: Entwicklung von Wahrnehmung und Kognition und ihre Diagnostik PF1: Frühförderung PF4: Mehrsprachigkeit, Migration und Interkulturalität
Weiterführende Module:	KE6: Sozio-emotionale, motivationale und moralische Entwicklung
Externe Kooperationen:	Zu einzelnen Sitzungen können Fachleute aus der Berufspraxis geladen und in die Diskussion eingebunden werden.

**Modul KE6:
Sozio-emotionale, motivationale und moralische Entwicklung**

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Sozio-emotionale, motivationale und moralische Entwicklung (KE6)		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	4 Semesterwochenstunden, 5 ECTS-Credits, 150 h Arbeitsaufwand, davon 60 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 90 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Pflichtmodul im 6. Studiensemester (Sommersemester)		
Lehrveranstaltungen:	<p>Vorlesung: Moralische Entwicklung im Kindesalter</p>	<p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:</p>	<p>15 h 15 h Deutsch</p>
		Lage: Sommersemester	
	<p>Vorlesung: Sozio-emotionale und motivationale Entwicklung im Kindesalter</p>	<p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:</p>	<p>15 h 15 h Deutsch</p>
		Lage: Sommersemester	
	<p>Seminar: Soziales und moralisches Denken, Fühlen und Handeln in der Kindheit</p>	<p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:</p>	<p>30 h 60 h Deutsch</p>
		Lage: Sommersemester	
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierendes und vertieftes Wissen über die motivationale, emotionale und soziale Entwicklung und deren Abweichungen • Kenntnisse der Forschungsfelder/-perspektiven der sozialen Kognitionsforschung • Psychologisches Verständnis zentraler sozialer Konstrukte wie beispielsweise Hilfeverhalten, Attribution, Perspektiven- und Rollenübernahme • Kenntnisse der psychologischen und philosophischen Grundlagen der moralischen und religiösen Entwicklung des Kindes • Wissen über Moral und ihre sozialen Belange/Implikationen <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überblick über diagnostische Methoden • Schulung der Beobachtungsfähigkeit für soziale, motivationale, emotionale und moralische Gegebenheiten • Kenntnisse in der Anwendung von Beobachtungsverfahren • Selbstständige Gestaltung thematischer Schwerpunkte (z. B. Impulsreferat, Präsentation, Videografie) • Förderanlässe entdecken können (z. B. Kooperation) • Methoden und Medien zur Vermittlung von sozialen und moralischen Förderinhalten • Schaffung anregender Entwicklungs- und Bildungskontexte <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zum Perspektivenwechsel • Selbstreflexion der eigenen Position im sozio-emotionalen Austausch • Empathie <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fokussierung auf die sozialen und ethischen Ressourcen des Kindes • Übung des Zuhörens und Aufeinander-Hören-Könnens • Einübung des Teamdialogs • Auseinandersetzung mit der eigenen Vorbildfunktion 		
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Grundkonzepte: Motivation und Emotion • Meilensteine der Emotionsentwicklung • Entwicklung von Motivation: Interesse und Leistung • Arbeitshaltung bei Anforderungen • Entwicklung der Emotions- und Handlungsregulation • Soziale Kognition im Kindesalter: Entwicklungslinien und Forschungsfelder (z. B. Perspektiven-/Rollenübernahme) • Kindliches Bewältigungsverhalten und Bewältigungsressourcen 		

	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperatives und prosoziales Verhalten • Kindliche Konflikte und Konfliktlösungen • Moralentwicklung und moralische Sozialisation • Moralisches Urteil, Denken und Handeln • Vorstellungen religiöser Entwicklung • Möglichkeiten der Diagnostik • Störungen/Normabweichungen
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlesung, Studium der relevanten Fachliteratur • Seminar, Bearbeitung zentraler Themen durch Vortrag, Impulsreferate, Kleingruppenarbeit, Portfolios u. ä. • Sach- und Videoanalysen von Praxissequenzen • Erlebnis- und Erfahrungsorientierte Lernformen (Praxisübungen: z. B. Methoden zur Bearbeitung sozialer Konflikte und moralischer Fragen)
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Klausur (90 Minuten) (K90) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	KE5: Bindung, Beziehung und Persönlichkeit PF5: Umgang mit kritischem Sozialverhalten
Weiterführende Module:	Keine weiteren Module

Frühförderung

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Frühförderung (PF1)		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	6 Semesterwochenstunden, 6 ECTS-Credits, 180 h Arbeitsaufwand, davon 90 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 90 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Pflichtmodul im 1. und 2. Studiensemester (Winter- und Sommersemester)		
Lehrveranstaltungen:	<p>Vorlesung: Wissenschaftliche Grundlagen einer guten Praxis in der Frühförderung</p> <p>Seminar: Beratung und Frühförderung in mehrfach belasteten Familien</p> <p>Vorlesung: Frühförderung im interdisziplinären Kontext</p>	<p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): 30 h Aufwand für freies Selbststudium: 30 h Unterrichts-/Lehrsprache: Deutsch Lage: 1. Modulsemester (Wintersemester)</p> <p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): 30 h Aufwand für freies Selbststudium: 30 h Unterrichts-/Lehrsprache: Deutsch Lage: 1. Modulsemester (Wintersemester)</p> <p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): 30 h Aufwand für freies Selbststudium: 30 h Unterrichts-/Lehrsprache: Deutsch Lage: 2. Modulsemester (Sommersemester)</p>	
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis der Rechtsgrundlagen, Probleme und Paradigmen der institutionellen Frühförderung • Kenntnis der Ziele, Organisations- und Finanzierungsstrukturen der Frühförderung in Deutschland • Wissen um diagnostische Handlungsschritte • Kenntnis der Arbeitsprinzipien der Frühförderung • Verständnis für entwicklungswissenschaftliche Modellvorstellungen als Grundlage der Frühförderung in der Praxis • Kenntnis der Kooperationspartner und Wissen um Schwierigkeiten der Kommunikation • Kenntnis der ärztlichen Aufgaben und Therapiemethoden im frühkindlichen Bereich (Überblick) • Kenntnis sozialrechtlicher Hilfen (Pflegegeld, Familienentlastung, Jugendhilfeangebote) • Überblick über zentrale frühförderpädagogische Konzepte • Wissen um die Bedeutung von Interaktions- und Beziehungsgestaltung für die Entwicklungsförderung und Umsetzung dieses Wissen im Kontakt mit Familien und mit den Kindern in der Institution Krippe oder Kindertagesstätte • Wissen über spezifische Probleme der Interaktionsgestaltung mit unterschiedlich behinderten Kindern • Familiäre Verarbeitungsprozesse in eine Modellvorstellung zur Bewältigung belastender Lebensereignisse integrieren können • Wissen um spezifische Probleme, Bedürfnisse und Hindernisse bei der Zusammenarbeit mit Multiproblem-Familien • Kenntnisse über Modellkonzepte in diesem Arbeitsbereich • Kenntnisse über Möglichkeiten der Risikoabschätzung bei Kindeswohlgefährdung (einschließlich interdisziplinärer Kooperation und rechtlicher Grundlagen) <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schwierigkeiten der Zusammenarbeit erkennen und mit ihnen umgehen können • Strategien zur Förderung von Empathie für das Kind, Zutrauen in die eigene Kompetenz und Bereitschaft zur Annahme sozialer Unterstützung kennen lernen • Mit kultur- und migrationsspezifischen Besonderheiten im Kontext von Behinderung vertraut sein • Zur Abschätzung des Risikos von Kindeswohlgefährdung beitragen und Hilfemaßnahmen einleiten können • Strategien der Motivierung von Multiproblem-Familien zur Zusammenarbeit und zum Umgang mit Abwehrhaltungen der Familien kennen lernen <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präzisierung des eigenen Denkens erlernen und erleben 		

	<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur themenbezogenen Diskussion in der Kleingruppe • Entwicklung von Empathie für Familien in besonderen Belastungssituationen <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur themenbezogenen Diskussion in der Kleingruppe • Fähigkeit zur Zusammenarbeit im Kleinteam
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe, Organisations- und Finanzierungsstrukturen der Frühförderung • Eingangsphase und Diagnostik • Arbeitsprinzipien und -formen • Familienbelastung und Bedürfnisse • interdisziplinäre Kooperation • ärztliche Aufgaben • Rechts- und Sozialberatung • Vielfalt der Therapiemethoden • Entwicklungswissenschaftliche Grundlagen: <ul style="list-style-type: none"> - neurowissenschaftliche Erklärungsmodelle von Entwicklungsstörungen - inter- und transaktionale Entwicklungsmodelle - Vulnerabilität und Resilienz • Interaktions- und bindungstheoretische Grundlagen von Frühförderung • frühe Interaktions- und Beziehungsprobleme bei behinderten Kindern • Entwicklungsverlaufsstudien bei Kindern mit unterschiedlichen Behinderungsformen, Frühgeborenen • Modelle familiärer Belastungsbewältigung bei kindlichen Behinderungen • Merkmale von Multiproblem-Familien • Konzepte der Frühförderung bei Kindern in Armutslagen (Einzel- vs. Krippenförderung) • spezifische Probleme in der Arbeit mit Eltern mit eigenen psychischen Störungen • spezifische Probleme in der Arbeit mit alkohol- und drogenbelasteten Eltern • spezifische Probleme in der Arbeit mit sehr jungen, alleinerziehenden Müttern • spezifische Probleme in der Arbeit mit geistig behinderten Eltern • spezifische Probleme von Familien mit Migrationshintergrund und behinderten Kindern • beispielhafte Förder- und Beratungskonzepte (z. B. STEEP) • Kindeswohlgefährdung
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlesung, Studium und Recherche der relevanten Literatur • Seminardiskussion • Videobeobachtung • Vertiefte Beschäftigung mit der ausgewählten Problemgruppe
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Klausur (90 Minuten) (K90) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	Keine vorhergehenden Module
Weiterführende Module:	KE5: Bindung, Beziehung und Persönlichkeit PF3: Prävention: Regulation und Transition PF5: Umgang mit kritischem Sozialverhalten

Förderung sprachlicher und kognitiver Fähigkeiten

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Förderung sprachlicher und kognitiver Fähigkeiten (PF2)		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	6 Semesterwochenstunden, 8 ECTS-Credits, 240 h Arbeitsaufwand, davon 90 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 60 h für das Selbststudium mit Präsenzpflicht, 90 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Pflichtmodul im 2. Studiensemester (Sommersemester)		
Lehrveranstaltungen:	Seminar: Kinder und Mathematik: Förderung der mathematischen Kompetenzen in der frühen Kindheit (Aufteilung in Gruppen)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Sommersemester	30 h 30 h Deutsch
	Seminar: Prävention und Förderung kognitiver Fähigkeiten (Aufteilung in Gruppen)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Sommersemester	15 h 30 h Deutsch
	Seminar: Prävention und Förderung sprachlicher Fähigkeiten (Aufteilung in Gruppen)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Sommersemester	15 h 30 h Deutsch
	Seminar: Sprach-, Sprech- und Stimmförderung im Früh- und Elementarbereich (Aufteilung in Gruppen)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Sommersemester	30 h 30 h Deutsch
	Tagespraktikum: Arbeiten mit Kindern: Förderung sprachlicher und kognitiver Fähigkeiten	Aufwand für Selbststudium mit Präsenzpflicht: Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Sommersemester	60 h 0 h Deutsch
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überblick über die Vielfalt an sprachförderlichen Strategien im Kontext der Alltagskommunikation einschließlich inklusionpädagogischer Erfordernisse • Verständnis der theoretischen und methodischen Grundlagen von früher mathematisch-logischer Förderung • Kenntnis der Möglichkeiten einer Intervention (Prävention und Förderung) bei sprachlichen, mathematisch-logischen und kognitiven Risiken • Kenntnis einzelner Programme, ihrer Möglichkeiten und Grenzen • Wissen um Materialien und Methoden der sprachlichen, mathematisch-logischen und kognitiven Förderung <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diagnostische Fähigkeiten in Bezug auf Schwierigkeiten oder besondere Kompetenzen von Kindern im sprachlichen, mathematisch-logischen und kognitiven Bereich • Implementieren von sprachlicher, mathematisch-logischer und kognitiver Frühförderung an Kindertageseinrichtungen, Anwendung entsprechender Fördermaßnahmen • Fähigkeit zur Bewertung von Interventionen und Interventionsprogrammen • Fähigkeit zur variablen Anwendung von Präventions- und Förderprogrammen • Theoriegeleitete Auswahl von geeigneten Interventionsmöglichkeiten • Herstellung/Gestaltung anregender Entwicklungskontexte im Zusammenhang mit Sprachförderung, mathematisch-logischer Förderung und Spiel, z. B. auch durch Nutzung von Bewegung und Tanz • Beobachten und Dokumentieren individueller Lernprozesse • Breites Methodenspektrum im Bereich möglicher Medien zur sprachlichen, mathematisch-logischen und kognitiven Förderung • Entwicklung von "Erzählfähigkeiten" • Didaktisches Können im Kontext Sprachförderung und Spiel • Prozessbegleitung von Maßnahmen zur sprachlichen, mathematisch-logischen und kognitiven Frühförderung, Qualitätsmanagement 		

	<p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abbau von Berührungsängsten gegenüber dem Gebiet Mathematik • Entscheidungsfähigkeit über interne und externe Fördermöglichkeiten oder Delegation • Neugierverhalten und Fehlerfreundlichkeit als Tugenden [hiervon können jedoch keine Rechte bezüglich des Bewertungs- und Benotungsverhaltens der Prüferinnen und Prüfer hinsichtlich studentischer Studien- und Prüfungsleistungen abgeleitet werden] <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ergebnisorientierte Gruppenarbeit • Fähigkeit zum Teamdialog, auch und vor allem in Kindergruppen • Fähigkeit, gemeinsam mit Kindern neue Welten zu entdecken
<p>Lehrinhalte:</p>	<p>Förderung sprachlicher und schriftsprachlicher Vorläuferfähigkeiten und -fertigkeiten als Prävention bei Schriftspracherwerbsrisiken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Training von Vorläuferfertigkeiten für den Schriftspracherwerb (z. B. Würzburger Trainingsprogramme, Rundgang durch Hörhäuser) im Tagespraktikum <p>Förderung von sprachlichen Fähigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprachförderung in der alltäglichen Kommunikation, sprachförderliche Alltagskommunikation <ul style="list-style-type: none"> - Modellierungstechniken - kindgerichtete Sprache - intuitive Didaktik - "Memory Talk" - gebärdenunterstützte Kommunikation - Alternative Kommunikation • Möglichkeiten medialer Sprachförderung (z. B. Bilderbücher) • Theorie und Praxis des "Erzählens" • Sprachförderung im Spiel (Funktionsspiel, Symbolspiel, Atem-, Stimm-, Mund-, Hör-/Lausch-, Sinnes- und Fingerspiele) • Spiellieder in der Sprachförderung • Bewegung und Wahrnehmung als Ansatzpunkte der Sprach-, Sprech- und Stimmförderung • Geplante Sprachförderung in thematischen Feldern • Formelle und informelle Programme zur Sprachförderung <p>Frühförderung sprachlicher Fähigkeiten Förderung kognitiver Fähigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Denktraining und seine Programme (z. B. nach Klauer) <p>Förderung mathematischer Fähigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlegende Erkenntnisse zur Organisation von mathematischen Lernprozessen • Prävention bei Schwierigkeiten beim Aufbau mathematischer Grundkompetenzen, Kenntnisse der Störfaktoren, die das Erlernen arithmetischer Beziehungen erschweren oder verhindern • Mathematik und Bewegung • Förderung mathematischer Konzepte <ul style="list-style-type: none"> - Muster und Strukturen - Zahl und Operation (Teil-Ganzes-Beziehung/Veränderung) - Form und Raum - Messen und Größen - Mathematik und Ästhetik (z. B. Symmetrie) • Kenntnisse zu Medien und Lehr-Lernmaterialien für die mathematische Frühförderung • Frühe mathematische Bildung im Spiegel pädagogischer Konzepte (Fröbel, Maria Montessori, Reggio, Situationsansatz, High/Scope-Vorschul-Curriculum) • Orientierungsplan • Supervision von Praxisprojekten
<p>Lehr- und Lernmethoden:</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Seminar (auch in Kleingruppen), Präsentationen, Kurzreferate eigener Fallarbeit, Selbststudium der relevanten Fachliteratur • semesterbegleitendes Tagespraktikum in einer Kindertageseinrichtung • Analyse von Hörbeispielen und Videomaterial • Planung, Durchführung und Evaluation eigener Interventionen <ul style="list-style-type: none"> • supervidierte exemplarische Arbeiten • wissenschaftlich begleitete Projektarbeit
<p>Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):</p>	<p>SL: Keine - PL: Klausur (90 Minuten) (K90) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.</p>
<p>Unterrichts-/</p>	<p>Deutsch</p>



Lehrsprache:	
Vorausgesetzte Kenntnisse:	FFE2: Mathematik und Logik im Elementarbereich: Theorie und Diagnostik FFE3: Körper, Klang und Rhythmus - Rhythmik und Musik im Früh- und Elementarbereich KE1: Entwicklung von Kommunikation und Sprache und ihre Diagnostik
Weiterführende Module:	BP2: Sprache und Kommunikation FFE7: Theater: Szenisches Spiel, Improvisations- und Inszenierungsprojekte KE3: Neurowissenschaften und Lernen PF4: Mehrsprachigkeit, Migration und Interkulturalität
Externe Kooperationen:	Das Tagespraktikum wird bei einer geeigneten Einrichtung der frühkindlichen Bildung/Erziehung durchgeführt.

**Modul PF3:
Prävention: Regulation und Transition**

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Prävention: Regulation und Transition (PF3)		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	6 Semesterwochenstunden, 7 ECTS-Credits, 210 h Arbeitsaufwand, davon 90 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 120 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Pflichtmodul im 3. und 4. Studiensemester (Winter- und Sommersemester)		
Lehrveranstaltungen:	Seminar: Regulationsstörungen in der frühen Kindheit	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:	30 h 30 h Deutsch
		Lage:	1. Modulsemester (Wintersemester)
	Seminar: Frühe Übergänge gestalten - Transitionen von der Familie in eine Institution des Früh- und Elementarbereiches	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:	30 h 45 h Deutsch
		Lage:	2. Modulsemester (Sommersemester)
	Seminar: Übergänge im Elementar- und Primarbereich gestalten und reflektieren	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:	30 h 45 h Deutsch
		Lage:	2. Modulsemester (Sommersemester)
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Konzepte wie Transition, Übergang, Statuspassage, "kritische Lebensereignisse" in ihren Anwendungen und Implikationen verstehen sowie kritisch hinterfragen können • Die wichtigsten Transitionstheorien, empirischen Befunde und Ansätze kennen und reflexiv beurteilen können • Die Transitionsgestaltung in der Praxiseinrichtung beurteilen können • Das Konstrukt "Schulfähigkeit" aus unterschiedlichen Perspektiven definieren und kritisch hinterfragen können • Kenntnisse der Kompetenzen, über die ein Kind verfügen muss, um schulfähig zu sein • Wissen um Definition, klinisches Bild und Risikofaktoren von Regulationsstörungen • Interventionsformen bei Regulationsstörungen kennen • Um Entwicklungsrisiken durch Regulationsstörungen wissen <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diagnostische Fähigkeiten in Bezug auf Transitionsprozesse • Interventionen kennen, die Transitionsprozesse erleichtern • Interaktionsunterstützung im Kontext von Regulationsstörungen • Professionelles "Handling" im Kontext von Fütterstörungen bei behinderten Kindern • Verhaltenstherapeutisch orientierte Unterstützungsformen für den pädagogischen Alltag • Professionelle Responsivität • Repertoire sensorisch-integrativer Arbeitsformen im Kontext von Fütter- und Gedeihstörungen, aufbereitet und modifiziert für die pädagogische Arbeit in der Kinderkrippe <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Reflexion eigener Übergangserfahrungen • Berührungskompetenz und Tonusanpassung im Kontext der professionellen Responsivität • wissenschaftliche Reflexionsfähigkeit in Bezug auf pädagogische und therapeutische Konzepte in der Frühförderung <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • kollegiale Diskurse und Diskussionen über Fragen aus dem Bereich Übergänge/Transitionen führen können 		

	<ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Teamarbeit • Fähigkeit zur kollegialen Intervention und Supervision im Hinblick auf methodische Praxis
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Das Konzept des Übergangs aus philosophischer, pädagogischer, soziologischer und psychologischer Perspektive • Zentrale Begriffe der Transitionsforschung bezogen auf den Früh- und Elementarbereich: <ul style="list-style-type: none"> - Kritische Lebensereignisse - Statuspassagen - Schwellen - Bewältigungsstile - Entwicklungsaufgaben - Schulreife/Schulfähigkeit • Historische und aktuelle "Übergangsforschung", nationale und internationale Studien • Übergänge im Bildungssystem <ul style="list-style-type: none"> - Familie - Krippe/Kindertagesstätte - Kindergarten - Schule - Primarstufe - Sekundarstufe - Schule - Studium/Ausbildung - Eintritt in das Berufsleben • Transition aus der Perspektive von Kindern, Eltern, Fachpersonen, Institutionen • Entwicklungspsychologische Voraussetzungen für einen erfolgreichen Übergang des Kindes von der Familie in die Krippe/Kindertageseinrichtung und vom Kindergarten in die Schule (kognitive, körperliche, sozio-emotionale, sprachliche, motivationale Voraussetzungen, personale Ressourcen, Fähigkeitsselbstkonzept, Resilienz) • Entwicklungspsychologische Voraussetzungen für gelingende Transition auf der Seite der Eltern • Praxis: Wie lassen sich Übergänge gestalten? Aufgaben der Elementarpädagogin? Kooperationsprozesse; Zusammenarbeit mit Institutionen • Transition im Kontext institutioneller Qualitätsentwicklung und -sicherung • Konzeption der "Regulationsstörung" • Definition, klinisches Bild und Risikofaktoren der Regulationsstörung (exzessives Schreien, Schlafstörungen, Fütter- und Gedeihstörungen, exzessives Trotzen) • Schlafen, Saugen, Trinken, Essen, Trotzen unter Entwicklungsaspekten • Interventionskonzeptionen bei Regulationsstörungen • Entwicklungsrisiken durch Regulationsstörungen
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Seminar, Studium der relevanten Fachliteratur • Einbringung von Erfahrungen der Beobachtung und Dokumentation von Regulationsstörungen bzw. der frühen (Familie - Krippe/Kindertagesstätte) und späteren (Kindertagesstätte - Schule - Hort) Transitionsgestaltungsprozessen, soweit solche Erfahrungen in den neben diesem Modul zeitlich einherlaufenden Tagespraktika der Module FFE5 (3. Studiengangsemester) und KE4 (4. Studiengangsemester) gesammelt werden können • Biographische Annäherungen an eigene Übergangserfahrungen durch Erstellung phänomenologischer Skizzen
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Mündliche Prüfung (20 Minuten) (M20) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	PF1: Frühförderung
Weiterführende Module:	PF6: Gesundheit und Ernährung

**Modul PF4:
Mehrsprachigkeit, Migration und Interkulturalität**

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Mehrsprachigkeit, Migration und Interkulturalität (PF4)		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	4 Semesterwochenstunden, 5 ECTS-Credits, 150 h Arbeitsaufwand, davon 60 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 90 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung) Pflichtmodul im 4. Studiensemester (Sommersemester)		
Lehrveranstaltungen:	Seminar: Interkulturalität	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:	30 h 45 h Deutsch
		Lage: Sommersemester	
	Seminar: Zweitspracherwerb	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:	30 h 45 h Deutsch
		Lage: Sommersemester	
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis zentraler Grundbegriffe und Theorien der Interkulturellen Pädagogik • Kenntnis pädagogischer Konzepte interkultureller Bildung und Erziehung • Kenntnis der wesentlichen Zweitspracherwerbstheorien und -konzepte <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis von linguistischen Analysen gesprochener Sprache • Teilnehmende Beobachtung • Qualitative Interviews in Familien <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der eigenen Position zur interkulturellen Pädagogik • Sensibilisierung für Faktoren der interkulturellen Kompetenz (z. B. Ambiguitätstoleranz) • Transfer von Beobachtungserkenntnissen in die Theorie <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teamfähigkeit • Diskussionsfähigkeit • Produktive Kleingruppenarbeit 		
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Kultur, Enkulturation, Akkulturation, Interkulturalität • Migration • Stereotype und Vorurteile, Psychologie sozialer Minderheiten • Pädagogische Konzepte interkultureller Bildung und Erziehung • Besonderheiten frühkindlicher Entwicklung in unterschiedlichen Gesellschaftsformen • Rolle spezifischer familiärer Beziehungsmuster bei der frühkindlichen Entwicklung und in der Interaktion mit Institutionen • Inhalte von Vorsorgeuntersuchungen in der Kinderarztpraxis - kulturvergleichende Beobachtung • Einblick in einzelne Migrationsgeschichten durch Familienkontakte • Mehrsprachigkeit • Zweitspracherwerb 		
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Seminar (z. B. ergebnisorientierte Kleingruppenarbeit) • Präsentationen • Studium der relevanten Fachliteratur 		
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Klausur (90 Minuten) (K90) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.		
Unterrichts-/Lehrsprache:	Deutsch		



Vorausgesetzte Kenntnisse:	FFE4: Bildungsprozesse in Kinderkrippe und Kindertagesstätte PF2: Förderung sprachlicher und kognitiver Fähigkeiten
Weiterführende Module:	BP4: Erweiterung des Berufsfeldes KE5: Bindung, Beziehung und Persönlichkeit WFFE7: Interreligiöse Bildung

**Modul PF5:
Umgang mit kritischem Sozialverhalten**

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Umgang mit kritischem Sozialverhalten (PF5)		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	6 Semesterwochenstunden, 7 ECTS-Credits, 210 h Arbeitsaufwand, davon 90 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 120 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Pflichtmodul im 4. und 5. Studiensemester (Sommer- und Wintersemester)		
Lehrveranstaltungen:	Seminar: Der individuelle Umgang mit herausfordernden Kindern als Chance und Grenzerfahrung	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:	30 h 30 h Deutsch
		Lage:	1. Modulsemester (Sommersemester)
	Seminar: Früherkennung und Intervention bei auffälligem Verhalten im Kindergarten	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:	30 h 60 h Deutsch
		Lage:	2. Modulsemester (Wintersemester)
	Seminar: Supervidierte exemplarische elementarpädagogische Praxis, Teil 5: Diagnostik III	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:	15 h 15 h Deutsch
		Lage:	2. Modulsemester (Wintersemester)
	Seminar: Supervidierte exemplarische elementarpädagogische Praxis, Teil 5: Vertiefung Professionelle Responsivität (Aufteilung in Gruppen)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:	15 h 15 h Deutsch
		Lage:	2. Modulsemester (Wintersemester)
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen um Merkmale von Störungen und Bedingungs Zusammenhänge erwerben • Fundierte Grundkenntnisse in gängigen Diagnose- und Beurteilungsverfahren erwerben • Strategien der Verhaltensbeobachtung und Verhaltensanalyse kennen • Relevante verhaltensorientierte Förderprogramme kennen • Institutionelle und situationsspezifische Möglichkeiten und Grenzen von Interventionen erkennen • Reflexionsfähigkeit hinsichtlich der Anwendung verschiedener Handlungs- und Förderkonzepte stärken <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beurteilungsverfahren in der Praxis auswählen und einsetzen können • Beobachtungen planen, durchführen und auswerten können • Förder- und Interventionsziele für Kinder mit auffälligem Verhalten definieren können • Interventionsmethoden vor dem Hintergrund der individuellen Beziehung zum Kind reflektieren und gezielt einsetzen können • Abstrakte Konzepte individuell anpassen und zielgerichtet nutzen können • Souveräne Anwendung verschiedener Ausdrucksformen Professioneller Responsivität unter besonderer Berücksichtigung kritischen Sozialverhaltens <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung der Reflexionsfähigkeit • Verbesserung der Selbsteinschätzung • Sensibilisierung für kritische Situationen mit herausfordernden Kindern <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verstärkung von Selbst- und Handlungssicherheit • Anerkennung und Nutzung der eigenen Grenzen zur gezielten Erweiterung des eigenen Handlungsrepertoires 		
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Prävalenz und Bedingungsfaktoren von oppositionellen, aggressiven, hyperaktiven und sozial ängstlichen Verhaltensweisen 		

	<ul style="list-style-type: none"> • Diagnostische Verfahren: standardisierte Fragebögen (C-TRF 1 ½ - 5, VBV u. a.) • Diagnostische Verfahren: Verhaltensbeobachtung (und ihre Fehlerquellen) • Individuelle Verhaltensanalyse (kritische Auftretensbedingungen, unmittelbare Auslöser, alternative Kompetenzen, Verstärkungsbedingungen) und ihre Durchführung in der Praxis • Individuum- und gruppenorientierte Interventionskonzepte • Auffälliges, kritisches oder herausforderndes Sozialverhalten von Kindern? Verschiedene Blickwinkel und ihre Konsequenzen • Die Bedeutung von Bindung und Beziehung im Umgang mit herausfordernden Kindern • Besonderheiten und Herausforderungen im Umgang mit Eltern von verhaltensauffälligen Kindern • Kooperation und Vernetzung mit anderen Fachstellen • Vertiefung verschiedener Ausdrucksformen Professioneller Responsivität unter Erweiterung um supervisor-spezifische Elemente (SSE) und unter besonderer Berücksichtigung des Umgangs mit kritischem Sozialverhalten
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Seminar, Selbststudium der relevanten Fachliteratur • Einübung der Analyse und Bewertung diagnostischer Verfahren für den Altersbereich von 0 bis 10 Jahren in der Studierendengruppe; eine Anwendung in vivo mit Kindern in den Praxiseinrichtungen ist möglich (zeitlich einherlaufendes Tagespraktikum des Moduls FFE6) • Supervision der Untersuchungen (Schwerpunkt motorische Fähigkeiten und allgemeine Entwicklung besonders im Krippenalter) i. d. R. mit Hilfe von Videodokumentationen • Reflexionsübungen • Fallbesprechungen/Fallvorstellungen • Rollenspiele • Vertiefung professioneller Responsivität unter Supervision
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Klausur (90 Minuten) (K90) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	EWA2: Diagnostik und wissenschaftliche Methoden PF1: Frühförderung
Weiterführende Module:	KE6: Sozio-emotionale, motivationale und moralische Entwicklung
Besonderheiten/ Bemerkungen:	Für die Professionelle Responsivität werden die Studierenden in zwei gleich starke Gruppen aufgeteilt, deren Zusammensetzung mit der aus Modul BMN1 identisch sein soll. Dabei übernimmt diejenige Lehrperson, welche eine bestimmte Gruppe in BMN1 bei der Professionellen Responsivität supervidiert hat, die jeweils andere Gruppe. Dadurch erleben die Studierenden unterschiedliche methodische Zugriffe auf Professionelle Responsivität.

**Modul PF6:
Gesundheit und Ernährung**

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät III: Fakultät für Natur- und Gesellschaftswissenschaften		
Titel des Moduls:	Gesundheit und Ernährung (PF6)		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	4 Semesterwochenstunden, 5 ECTS-Credits, 150 h Arbeitsaufwand, davon 60 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 90 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Pflichtmodul im 5. und 6. Studiensemester (Winter- und Sommersemester)		
Lehrveranstaltungen:	<p>Vorlesung: Ernährung und Esskultur: Grundlagen</p> <p>Seminar: Ernährung und Ernährungserziehung von Kindern</p>	<p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:</p> <p>Lage: 1. Modulsemester (Wintersemester)</p> <p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:</p> <p>Lage: 2. Modulsemester (Sommersemester)</p>	<p>30 h 30 h Deutsch</p> <p>30 h 60 h Deutsch</p>
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Orientierungswissen zu Inhaltsbereichen zu Ernährung und Esskultur einschließlich Kenntnis zentraler Fachbegriffe der Ernährungswissenschaft • Orientierungs- und Erklärungswissen zu zentralen Einflussfaktoren von Ernährungsbedarf und -verhalten und damit verbundenen Problemen und Aufgabenbereichen, insbesondere bezogen auf Kinder • Orientierungswissen zu sozialen, kulturellen, psychischen, ökonomischen und ökologischen Zusammenhängen von Essen und Esskultur <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prozessentwicklung für Institutionen des Früh- und Elementarbereichs bezogen auf Ernährungsangebote und -bildung • Beratung von Institutionen und Personen <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung und Reflexion von Diskrepanzen zwischen naturwissenschaftlich begründeten Ernährungsregeln, eigenem Verhalten und Anforderungen/Erwartungen an andere <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung und Berücksichtigung widersprüchlicher Verhaltensanforderungen an Erwachsene und Kinder in sozialen Kontexten 		
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Der essende Mensch als Natur- und Kulturwesen • Einflussfaktoren für Ernährungsverhalten • Zentrale Ernährungsregeln bzw. -empfehlungen und ihre Begründungen • Nähr- und Wirkstoffe, Referenzwerte • Zentrale Probleme der Ernährung und des Umgangs mit Nahrungsmitteln • Zentrale Probleme der Ernährung im Säuglings- und Kleinkindalter • Ernährung im Säuglings- und Kindesalter: <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklungsstufen in der Kindheit - Ernährung im 1. Lebensjahr, im Kleinkindalter und bei Kindergartenkindern • Spezielle Aspekte der Kinderernährung: <ul style="list-style-type: none"> - ausgewogene Ernährung - "alternative" Ernährungsformen bei Kindern - problematische Nährstoffe - Gewicht und Gewichtsentwicklung - Einfluss von Ernährung und Bewegung auf das Körpergewicht sowie die Körperbildung - Allergien und Lebensmittelunverträglichkeiten - Knochenstoffwechsel, Zahngesundheit • Ernährungserziehung: <ul style="list-style-type: none"> - Ernährungserziehung als wesentlicher Bestandteil der Gesundheitserziehung 		

	<ul style="list-style-type: none"> - Orte und Ziele der Ernährungserziehung - Einflüsse auf das Ernährungsverhalten • Hygiene: <ul style="list-style-type: none"> - Hygiene in der Familie und Kindertageseinrichtungen - Hygiene im Umgang mit Lebensmitteln - Lebensmittelsicherheit
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlesung mit angeleiteten Aufgaben zur Vor- und Nachbereitung • Seminar mit Aufgaben (z. B. Textstudium, Übungen, Fallbearbeitung oder Erkundungen) zur Vertiefung, Anwendung und Reflexion der Inhaltsbereiche der Vorlesung
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Klausur (90 Minuten) (K90) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	KE2: Körperliche und motorische Entwicklung und ihre Diagnostik PF3: Prävention: Regulation und Transition
Weiterführende Module:	Keine weiteren Module

**Modul FFE1:
Perspektiven auf Kindheit und Spiel**

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Perspektiven auf Kindheit und Spiel (FFE1)		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	4 Semesterwochenstunden, 5 ECTS-Credits, 150 h Arbeitsaufwand, davon 60 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 30 h für das Selbststudium mit Präsenzpflicht, 60 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Pflichtmodul im 1. Studiensemester (Wintersemester)		
Lehrveranstaltungen:	Seminar: Kindheit aus früh- und elementarpädagogischer Sicht	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Wintersemester	30 h 30 h Deutsch
	Seminar: Spiel als Feld und Ausdrucksform der kindlichen Entwicklung	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Wintersemester	30 h 30 h Deutsch
	Blockpraktikum: Arbeiten mit Kindern: Entwicklungs- und Bildungsprozesse im Spiel	Aufwand für Selbststudium mit Präsenzpflicht: Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Wintersemester	30 h 0 h Deutsch
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neurowissenschaftliche Forschungsbefunde kennen und bewerten können • Probleme und Paradigmen der Säuglings- und Kindheitsforschung kennen • Zentrale Begriffe wie "Bildung" - "Erziehung" - "Lernen" - "Ganzheitlichkeit" im Hinblick auf den Früh- und Elementarbereich definieren und in ihren Anwendungen/Implikationen verstehen sowie kritisch hinterfragen können • Überblick über zentrale früh- und elementarpädagogische Konzepte • Problembereiche aus dem Diversity-Bereich beschreiben und im Kontext der konkreten pädagogischen Arbeiten wiedererkennen können • Das kindliche Erleben und seine Aneignungstendenz in unterschiedlichen Weltbezügen einordnen und für pädagogisches Handeln nützen können (zum Beispiel: Spielen) • Die verschiedenen Spielarten als Entwicklungskontexte und -meilensteine zugleich begreifen lernen • Spieltheorien und empirische Befunde über kindliches Spiel sowie die verschiedenen entwicklungspsychologischen, früh- und spielpädagogischen Ansätze kennen und reflexiv beurteilen können • Spiele, Spielsituationen und -materialien nach maßgeblichen Kriterien (z. B. Funktionswert) beurteilen können <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstständig Spiele und Spiel-Settings gestalten können; selbstständige Planung, Gestaltung, Durchführung und Reflexion von Angeboten des Spiels und der Spielförderung (z. B. Bewegungs- und Phantasiespiele) • Erste spielexperimentelle und -diagnostische Fertigkeiten entwickeln • Ermutigende und motivierende Spiel- und Lernkontexte, eine ermutigende Lernatmosphäre schaffen können • Wissenschaftliche Reflexionsfähigkeit in Bezug auf zentrale früh- und elementarpädagogische Fragestellungen auf einem Grundlagenniveau <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Spiel als freie und zweckungebundene Tätigkeit erleben können und dürfen • Sich-Einlassen-Können auf Spielsituationen mit Kindern ("Flow-Erlebnis") • Selbsterfahrung als Akteur der Spielgestaltung erleben • Kritische Reflexion der eigenen Biografie und "Spiel-Biografie" <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • "Spielpartnerschaften" zwischen Kind und Erwachsenen aufbauen und nachhaltig 		

	<p>erhalten können</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildungsangebote für Kindergruppen angemessen einführen können • Fähigkeit zum Zuhören, Aufeinanderhören, Kooperieren, Team-Dialog (auch zwischen Erwachsenen und Kindern) • Kollegiale Diskurse und Diskussionen über Fragen aus dem frühkindlichen Erlebnisbereich führen können
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Aspekte der historischen und aktuellen Säuglings- und Kindheitsforschung und ihre Relevanz für den Früh- und Elementarbereich • Möglichkeiten und Grenzen eines Transfers neurowissenschaftlicher Forschungsergebnisse in den Bereich der Früh- und Elementarpädagogik • Neubewertung des Früh- und Elementarbereichs im Kontext internationaler Bildungsstudien • Grundbegriffe der Früh- und Elementarpädagogik • Herausforderungen der Frühkindlichen und Elementarbildung: <ul style="list-style-type: none"> - Veränderte Kindheit - veränderte Familienstrukturen - Armut/Benachteiligung - Behinderung - Migration/Mehrsprachigkeit • Exemplarische Übersicht über pädagogische Konzepte und Bildungspläne • Institutionen des Früh- und Elementarbereichs: Qualität und Qualitätssicherung in Bezug auf pädagogische Inhalte und Rahmenbedingungen • Spiel: Merkmale, Funktionen, theoretische Konzepte • Spielen und Entwicklung: Die verschiedenen Spielarten als Felder und Ausdrucksformen der kindlichen Entwicklung <ul style="list-style-type: none"> - Sensomotorisches Spiel/Funktionsspiel - Symbolspiel, Phantasiespiel, Rollenspiel - Konstruktionsspiel - Regelspiel und Soziales Spiel - Bewegungsspiel • Der ökologische und materielle Kontext des kindlichen Spiels (z. B. Familie, Peers, Spielzeug und Spielzeugkultur) • Spielen und Entwicklungsförderung: Spielbeobachtung, -diagnostik und Spielförderung in verschiedenen Bereichen • Kritische Reflexion der Entwicklungsrelevanz des Spiels (z. B. Schulfähigkeit, Alltagsbewältigung, soziale Entwicklung, das Verhältnis von Spielen und Lernen)
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Seminar, Studium der relevanten Fachliteratur, Kontrastierung von Positionen • Blockpraktikum in einer Kindertageseinrichtung • Untersuchungen von Spielmaterial/Spielsituationen; Spielzeugprojekte (z. B. Spielen mit bestimmtem Spielzeug) • Videoanalysen/Spielbeobachtungen im Alltag einer Kindertageseinrichtung (z. B. Analysen zum Freispiel) • Spiel-Settings gestalten, Spiele durchführen und begleiten, Bewegungsspiele für Kinder unterschiedlichen Alters • Förderangebote für Phantasiespiel, Sozialespiel, Konstruktionsspiel
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	<p>SL: Keine - PL: Mündliche Prüfung (20 Minuten) (M20) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.</p>
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	Keine vorhergehenden Module
Weiterführende Module:	<p>EWA2: Diagnostik und wissenschaftliche Methoden FFE4: Bildungsprozesse in Kinderkrippe und Kindertagesstätte FFE7: Theater: Szenisches Spiel, Improvisations- und Inszenierungsprojekte KE3: Neurowissenschaften und Lernen WFFE1: Natur- und erlebnispädagogische Projekte WFFE3: Praxis der psychomotorischen Förderung</p>
Externe Kooperationen:	Das Blockpraktikum wird bei einer geeigneten Einrichtung der frühkindlichen Bildung/Erziehung durchgeführt.

**Modul FFE2:
Mathematik und Logik im Elementarbereich: Theorie und Diagnostik**

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Mathematik und Logik im Elementarbereich: Theorie und Diagnostik (FFE2)		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	4 Semesterwochenstunden, 5 ECTS-Credits, 150 h Arbeitsaufwand, davon 60 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 90 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Pflichtmodul im 1. Studiensemester (Wintersemester)		
Lehrveranstaltungen:	<p>Vorlesung: Aspekte des Erstrechnens</p>	<p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:</p>	<p>30 h 30 h Deutsch</p>
		Lage: Wintersemester	
	<p>Seminar: Kinder und Mathematik: Entwicklung der mathematischen Kompetenzen in der frühen Kindheit</p>	<p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:</p>	<p>30 h 60 h Deutsch</p>
		Lage: Wintersemester	
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verständnis der theoretischen und methodischen Grundlagen früher mathematisch-logischer Förderung • Wissen um Materialien und Methoden der frühen mathematisch-logischen Förderung • Kita-spezifisches Implementieren von früher mathematisch-logischer Förderung • Motivation entdecken und fördern <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstständige Planung und Durchführung von Sequenzen früher mathematisch-logischer Förderung • Gestaltung von anregenden Entwicklungskontexten • Beobachten und Dokumentieren individueller Lernprozesse • Prozessbegleitung von Maßnahmen im Bereich der frühen mathematisch-logischen Förderung, Qualitätsmanagement <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sensibilität für Muster und Strukturen in der Umwelt • Neugierverhalten und Fehlerfreundlichkeit als Tugenden • Entspanntes Umgehen mit Mathematik und mathematischer Förderung - Abbau von Berührungängsten mit dem mathematisch-logischen Bereich <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit, mit Kindern die Welt des logisch-mathematischen Denkens zu erobern • Teamfähigkeit 		
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung der neuropsychologisch identifizierbaren Module der Verarbeitungsform für: <ul style="list-style-type: none"> - Zahlwörter (auditiv) - Ziffern und Symbole (visuell) und das analoge Größenmodul, das Zahlen als Beziehungsobjekte abbildet - frühes mathematisches Lernen • Säuglingsforschung: Entwicklung mathematischer Fähigkeiten im Alter 0-3 • Kognitive Variablen und Vorläuferfähigkeiten und mögliche Auswirkungen von Defiziten • Entwicklung des geometrischen Denkens • Entwicklung des Zahl- und Operationsverständnisses • Vorschulische Diagnostik der Vorläuferfähigkeiten, Kognitive Voraussetzungen wie z.B.: <ul style="list-style-type: none"> - Vorstellung - Arbeitsgedächtnis - Sprache (auch in Hinblick auf Migrationskinder) 		
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlesung, Selbststudium der relevanten Fachliteratur • Seminar, Selbstreflexion, Supervidierte exemplarische Arbeiten, Präsentationen, Kurzreferate eigener Fallarbeit • Planung, Durchführung und Evaluationen eigener Interventionen 		

	<ul style="list-style-type: none"> wissenschaftlich begleitete Projektarbeit
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Klausur (90 Minuten) (K90) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	Keine vorhergehenden Module
Weiterführende Module:	PF2: Förderung sprachlicher und kognitiver Fähigkeiten

**Modul FFE3:
Körper, Klang und Rhythmus - Rhythmik und Musik im Früh- und Elementarbereich**

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Körper, Klang und Rhythmus - Rhythmik und Musik im Früh- und Elementarbereich (FFE3)		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	4 Semesterwochenstunden, 5 ECTS-Credits, 150 h Arbeitsaufwand, davon 60 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 30 h für das Selbststudium mit Präsenzpflcht, 60 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung) Pflichtmodul im 1. Studiensemester (Wintersemester)		
Lehrveranstaltungen:	Seminar: Spielraum Musik - musikalische Kommunikations- und Beziehungsgestaltung mit (Klein-)Kindern (Aufteilung in Gruppen)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Wintersemester	30 h 30 h Deutsch
	Seminar: Vom Rhythmus zur Ruhe und retour (Aufteilung in Gruppen)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Wintersemester	30 h 30 h Deutsch
	Blockpraktikum: Arbeiten mit Kindern: Praxis musikalisch-rhythmischer Bildung	Aufwand für Selbststudium mit Präsenzpflcht: Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Wintersemester	30 h 0 h Deutsch
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verständnis der theoretischen Grundlagen von Musik und Rhythmik in pädagogischen und therapeutischen Bezügen • Verständnis für die Bedeutung von Musik für die Kindesentwicklung (Hör-, Sprach- und Kommunikationsentwicklung, Chronobiologie, Emotion) • Kennen und Beherrschen von Methoden der musikalisch-rhythmischen Förderung • Kennen und Beherrschen von Möglichkeiten, Motivation anzuregen und zu fördern <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Integration und Ritualisierung musisch-rhythmischer Kommunikation in den Alltag • Interaktionaler Umgang mit Musik und Musikmedien • Bewegungsbegleitung • Selbstständige Planung, Gestaltung, Durchführung und Reflexion von Angeboten musisch-rhythmischer Förderung • Beobachten und Dokumentieren individueller Lernprozesse • Schaffung ermutigender und motivierender musikalischer Lernkontexte, einer ermutigenden Lernatmosphäre • Prozessbegleitung der musisch-rhythmischen Förderung <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abbau von Selbstdarstellungsängsten insbesondere in Bezug auf Körperausdruck und Singen • Entwicklung eines musisch-stimmlichen Experimentierverhaltens • Fehlerfreundlichkeit als Tugend <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zum Zuhören, Aufeinanderhören, Kooperieren, Team-Dialog (auch zwischen Erwachsenen und Kindern) • Angemessene Einführung von Bildungsangeboten für Kindergruppen • Kollegiale Diskurse und Diskussionen über Fragen aus dem frühkindlichen Erlebnisbereich führen können 		
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Musik unter entwicklungspsychologischen Aspekten • Neurobiopsychologische Grundlagen der Musik • Musik als nonverbales Kommunikations- und Ausdrucksmittel/Musik als Sprache 		

	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstaussdruck und Ausdrucksgestaltung von Emotionen über Musik • Zur Bedeutung der (musikalischen) Beziehungsgestaltung mit Kindern • Musikalische Bildung von (Klein-)Kindern durch die Bereitstellung einer "musikalischen Umgebung" • Musik als Möglichkeit der Spannungsregulierung • Musiktherapeutische Methoden im Kontext der Früh- und Elementarbildung • Spiellieder und ihre Umsetzung • Musik und Bewegung - Arbeitsweisen der Rhythmik in der Gruppe • Musik als Möglichkeit interkultureller Begegnung • Musik und "Rhythmisches Malen" • Musikinstrumentenkunde • Musizieren mit dem Körper und mit Medien (Laute, Alltagsgegenstände, Instrumente), Lautpoesie, musikalischer Dadaismus, Body-Percussion • Körper-sinnliche Erfahrung von Musik: Vibration und Klang • Die Kinderstimme
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Seminar, Studium der relevanten Fachliteratur, Selbstreflexion • Blockpraktikum in einer Kindertageseinrichtung <ul style="list-style-type: none"> - Ausdrucksgestaltung von Emotionen über Musik - Musik und Bewegung - Spiellieder - Musik mit Instrumenten und ohne Instrumente (z. B. Musik mit dem Körper) • Präsentationen, Kurzreferate eigener Fallarbeit • Planung, Durchführung und Evaluationen eigener Interventionen • wissenschaftlich begleitete Projektarbeit
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Praktische Prüfung (30 Minuten) (P30) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	Keine vorhergehenden Module
Weiterführende Module:	BP1: Beobachtung als diagnostisches Verfahren FFE5: Ästhetisch-künstlerische Bildungsprozesse im Kindesalter PF2: Förderung sprachlicher und kognitiver Fähigkeiten WFFE2: Rhythmus, Töne, Improvisation: Projekte mit Rhythmik und Musik
Externe Kooperationen:	Das Blockpraktikum wird bei einer geeigneten Einrichtung der frühkindlichen Bildung/Erziehung durchgeführt.

Bildungsprozesse in Kinderkrippe und Kindertagesstätte

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Bildungsprozesse in Kinderkrippe und Kindertagesstätte (FFE4)		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	6 Semesterwochenstunden, 7 ECTS-Credits, 210 h Arbeitsaufwand, davon 90 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 120 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Pflichtmodul im 2. und 3. Studiensemester (Sommer- und Wintersemester)		
Lehrveranstaltungen:	Seminar: Frühe Dialoge	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage:	30 h 30 h Deutsch 1. Modulsemester (Sommersemester)
	Seminar: Nationale und internationale Konzepte und Bildungspläne im Früh- und Elementarbereich	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage:	30 h 30 h Deutsch 1. Modulsemester (Sommersemester)
	Seminar: Zentrale Aspekte der Krippenpädagogik	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage:	30 h 60 h Deutsch 2. Modulsemester (Wintersemester)
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überblickswissen über nationale und internationale Konzeptionen, Bildungspläne, Ansätze im Früh- und Elementarbereich • Kenntnisse der relevanten Forschungsfelder/-perspektiven der Frühpädagogik (z. B. Bindungsforschung, Transitionsforschung, Social-Support-Forschung, Säuglingsforschung) • Grundlagenwissen zu zentralen Konzepten und Begriffen der frühen Kommunikationsförderung (Intuitive Didaktik, Dialog, Responsivität, "Turn"-Wechsel usw.) • Wissen um Möglichkeiten und Grenzen responsiven Handelns • Didaktische Methoden und Zugänge im Kontext der Krippenpädagogik zur Anregung früher Bildungsprozesse • Kenntnis der Theorien zum "Social Tracking" als Grundlage von Bewegungs- und Berührungskompetenz <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Methodisches Praxiswissen zur Initiierung von Bildungsprozessen in der Krippe • "Infant Handling" • Responsivität in der Berührungs- und Bewegungskompetenz zur Unterstützung der motorisch sensorischen Regulation • Dynamische Tonusanpassung <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dialogkompetenz • Responsivität • Fähigkeit zum Perspektivenwechsel • Selbstreflexion der eigenen Position • Empathie <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nonverbale und verbale Ressourcen bei Kindern und Fachpersonen erkennen • Zuhören und Aufeinander-Hören-Können üben • Einübung des Teamdialogs 		
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialhistorische Entwicklung der Institution der Kinderkrippe • Forschungsstand zur außerfamiliären Kinderbetreuung von Kindern unter 3 Jahren • Psychosoziale und emotionale Belastung bei Kleinkindern und Eltern • Nationale und internationale Studien (z. B. NICDH) • Mütterliche und väterliche Berufstätigkeit, Studien zu Auswirkungen der Aufgabenteilung in der Familie (Berufstätigkeit der Mütter, aktiv gelebte Vaterrolle, LBS Studie) 		

	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Netzwerkforschung - gesellschaftliche Zusammenhänge, "Social Support"-Risiken für Familien, Einfluss des sozialen Netzwerkes auf die Erziehung in der Familie • Eingewöhnung • Prävention und Intervention im Kontext von Kindesmissbrauch und Kindesvernachlässigung • Pädagogische Qualität in der Krippe (z. B. didaktische Zugänge) • Krippenpädagogik (im Sinne der "Inclusive Education") • Das Konzept der Intuitiven Didaktik und des "Intuitive Parenting" als handlungsleitendes Modell von Fachpersonen in der Frühpädagogik • Der frühe Dialog (Elemente, Topologie, inklusionspädagogische Perspektiven) • Dialogische Interaktion als Ausgangsort für Bildungsprozesse • Möglichkeiten der Evaluation früher auf Dialogik basierender Bildungsprozesse • Responsivität in natürlichen Fähigkeiten: Berührung, Stimme (Klang), Geste, Blick, Tonus und Bewegung und dynamische Tonus- und Bewegungsanpassung im Sinne der Eutonie • Berührungs- und Bewegungskommunikation "Social Tracking" (Kinästhetik, "Infant Handling", Eutonie)
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Seminar, Bearbeitung zentraler Themen durch Vortrag, Impulsreferate, Kleingruppenarbeit • Studium der relevanten Fachliteratur, Portfolios, Verfassen phänomenologischer Skizzen • Erfahrungs- und erlebnisorientierte Lernformen, praktische Übungen • Sach- und Filmanalysen von Praxissequenzen • Lehr-DVD - Interaktives Lernen
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	<p>SL: Referat (Ref) - PL: Klausur (90 Minuten) (K90)</p> <p>Das erfolgreiche Ablegen der Studienleistung (SL) ist Voraussetzung für die Ablegung der Prüfungsleistung (PL). Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.</p>
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	<p>FFE1: Perspektiven auf Kindheit und Spiel</p> <p>KE1: Entwicklung von Kommunikation und Sprache und ihre Diagnostik</p>
Weiterführende Module:	<p>BMN2: Qualitätsentwicklung und -sicherung in den Einrichtungen</p> <p>BP3: Diagnostische Verfahren</p> <p>PF4: Mehrsprachigkeit, Migration und Interkulturalität</p>

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Ästhetisch-künstlerische Bildungsprozesse im Kindesalter (FFE5)		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	4 Semesterwochenstunden, 5 ECTS-Credits, 150 h Arbeitsaufwand, davon 60 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 60 h für das Selbststudium mit Präsenzpflcht, 30 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Pflichtmodul im 3. Studiensemester (Wintersemester)		
Lehrveranstaltungen:	Seminar: Kind und Kunst: Künstlerische Bildung in der frühen Kindheit (Aufteilung in Gruppen)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage:	30 h 15 h Deutsch Wintersemester
	Seminar: Planung und Praxis ästhetisch-künstlerischer Elementarbildung (Aufteilung in Gruppen)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage:	30 h 15 h Deutsch Wintersemester
	Tagespraktikum: Arbeiten mit Kindern: Praxis ästhetisch-künstlerischer Bildung	Aufwand für Selbststudium mit Präsenzpflcht: Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage:	60 h 0 h Deutsch Wintersemester
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis theoretischer und didaktisch-methodischer Grundlagen ästhetisch-künstlerischer Bildung im Kindesalter • Verständnis für die Bedeutung von Kunst und ästhetisch-künstlerischer Bildungsprozesse für die Persönlichkeitsentwicklung • Grundwissen in Bezug auf die Entwicklung und Interpretation der kindlichen Bildsprache • Wissen um Verfahren der Förderung von Bild- und Gestaltungskompetenz • Fähigkeiten in der Realisierung eigenständiger künstlerischer Gestaltungsvorhaben <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstständige Planung, Gestaltung, Einführung und Durchführung ästhetisch-künstlerischer Fördermaßnahmen • Beobachten, Dokumentieren und Auswerten individueller Wahrnehmungs- und Gestaltungsprozesse • Schaffung einer anregenden Gestaltungsatmosphäre, Inszenierung unterschiedlicher Präsentationsformen • Prozessbegleitung und Dokumentation der ästhetisch-künstlerischen Prozesse <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • ästhetisch-künstlerische Bildungsprozesse vor dem Hintergrund individueller Ausdrucks- und Positionierungsfähigkeit interpretieren • Reflexion eigener künstlerischer Gestaltungsprozesse • Entwicklung eines gestalterisch-experimentellen Arbeitsverhaltens in einer Kindergruppe • Entwicklung von Offenheit und Toleranz gegenüber der Vielfalt künstlerischer Ausdrucksmöglichkeiten • Entdeckung eigener künstlerischer Arbeit als Auslöser didaktisch-methodischen Denkens <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Motivation zur Entdeckung und Entwicklung kreativer Gestaltungslösungen • Offenheit und Empathiefähigkeit im Hinblick auf Wahrnehmungsbesonderheiten und Gestaltungslösungen der Kinder 		
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen zur Theorie und Praxis ästhetisch-künstlerischer Bildung in der Kindheit • Ästhetische Erfahrung als Basis kindlicher Bildungsprozesse (Sinnliche Wahrnehmung, Körpererfahrung, Gefühl und Phantasie) • Vermittlung und Förderung ästhetischer Erfahrungen (z. B. Wahrnehmungsfähigkeit, Vorstellungsvermögen, Phantasie und Kreativität) • Individualität und künstlerischer Ausdruck • Entwicklung und Interpretation der kindlichen Bildsprache (Entwicklungsphasen, Inhalt und Form, individuelle und kulturelle Besonderheiten) 		

	<ul style="list-style-type: none"> • Verlauf kindlicher Rezeptionsprozesse • Analyse bildnerischer Kinderarbeiten • Gestaltungskompetenz <ul style="list-style-type: none"> - themenorientierte ästhetisch-künstlerische Gestaltung (z. B. Installationen zu den Sinnen) - bildnerische Techniken und Grundelemente der Bildsprache - Spezifik künstlerischen Experimentierens; Experimentieren mit Kunst • Bildkompetenz <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen zur Erschließung von Bildern aus Alltag, Kunst und Medien - Grundlagen zur Kunstgeschichte, zur Kunst der Moderne und Gegenwartskunst • Künstlerische Bildung in der Krippe, in der Kita und im Fächerverbund der Grundschule
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Seminar mit begleitenden Übungen, Selbststudium der relevanten Fachliteratur • semesterbegleitendes Tagespraktikum in einer Kindertageseinrichtung • Planung, Durchführung und Evaluation ästhetisch-künstlerischer Angebote in Kindertageseinrichtungen • Analyse bildnerischer Kinderarbeiten
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Projektarbeit (90 Minuten) (K90) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	FFE3: Körper, Klang und Rhythmus - Rhythmik und Musik im Früh- und Elementarbereich
Weiterführende Module:	FFE7: Theater: Szenisches Spiel, Improvisations- und Inszenierungsprojekte WFFE5: Körper, Wahrnehmung und Tanz WFFE6: Gestaltungs- und Bildkompetenz
Externe Kooperationen:	Das Tagespraktikum wird bei einer geeigneten Einrichtung der frühkindlichen Bildung/Erziehung durchgeführt.

„Mit Kindern die Welt entdecken“: Theorie und Praxis früher naturwissenschaftlicher Förderung

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät III: Fakultät für Natur- und Gesellschaftswissenschaften		
Titel des Moduls:	"Mit Kindern die Welt entdecken": Theorie und Praxis früher naturwissenschaftlicher Förderung (FFE6)		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	4 Semesterwochenstunden, 6 ECTS-Credits, 180 h Arbeitsaufwand, davon 60 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 60 h für das Selbststudium mit Präsenzpflcht, 60 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Pflichtmodul im 5. Studiensemester (Wintersemester)		
Lehrveranstaltungen:	Seminar: Grundlagen und Möglichkeiten früher naturwissenschaftlicher Förderung	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage:	30 h 30 h Deutsch Wintersemester
	Seminar: Naturwissenschaftliche Lernumgebungen für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren gestalten (Aufteilung in Gruppen)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage:	30 h 30 h Deutsch Wintersemester
	Tagespraktikum: Arbeiten mit Kindern: Praxis der frühen naturwissenschaftlichen Bildung	Aufwand für Selbststudium mit Präsenzpflcht: Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage:	60 h 0 h Deutsch Wintersemester
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verständnis der theoretischen/methodischen Grundlagen von früher naturwissenschaftlicher Förderung • Verständnis des Kindes als Naturforscher(in) • Kenntnis geeigneter Materialien früher naturwissenschaftlicher Förderung • Wissen um die Wirksamkeit von früher naturwissenschaftlicher Förderung im Gesamtbild der Persönlichkeitsentwicklung <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Naturwissenschaftliche Lernumgebungen und Experimente mit Kindern vor Ort gestalten und durchführen können • Individuelle kindliche Lernprozesse beobachten und dokumentieren können • Kinder durch frühe naturwissenschaftliche Förderung anregen und Maßnahmen früher naturwissenschaftlicher Förderung in den Gesamtentwicklungskontext des Kindes integrieren können • Kolleginnen und Kollegen zur frühen naturwissenschaftlichen Förderungsarbeit motivieren können • Den Prozess der früher naturwissenschaftlicher Förderung reflektieren können • Qualitätsmanagement; die eigenen Rolle als "Mitentdecker" verstehen und annehmen können <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abbau von Berührungängsten hinsichtlich des Gebietes "Naturwissenschaften" • Aufbau einer eigenen Handlungskompetenz als "Naturwissenschaftliche Frühförderkompetenz" • Neugierverhalten und "Fehlerfreundlichkeit" als Urtugenden des Naturforschers entwickeln <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur "Entdeckerpartnerschaft" mit Kindern • Fähigkeit zur Teamarbeit/Teamfähigkeit 		
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung: "Mit Kindern die Welt entdecken": Wie funktioniert frühe naturwissenschaftliche Förderung? • Theoretische Grundlagen der frühen naturwissenschaftlichen Förderung: <ul style="list-style-type: none"> - Theorien und Ansätze aus Spielpsychologie, Entwicklungspsychologie, Spiel- und Animationspädagogik, Motivationspsychologie etc. - Menschenbild der frühen naturwissenschaftlichen Förderung: Kindliches 		

	<p>Neugierverhalten und Neugiermotivation; das Kind als Entdecker und Naturforscher</p> <ul style="list-style-type: none"> • Frühe naturwissenschaftliche Förderung als besondere professionell-pädagogische Praxis: <ul style="list-style-type: none"> - Kinderfragen und ihr Potenzial - Beobachtung und Erfassung kindlichen Neugierverhaltens im naturwissenschaftlichen Kontext (z. B. Experimentierverhalten mit Naturmaterialien wie Wasser, Sand; Kinderfragen und ihr Potenzial) - Gestaltung anregender Lernumgebungen, Gestaltung von "Entdeckungslandschaften" für frühe naturwissenschaftliche Förderung - Materialien und Methoden von früher naturwissenschaftlicher Förderung; erprobende Arbeit mit Materialsammlungen ("Materialkisten") - Gegenstände von früher naturwissenschaftlicher Förderung: Form - Raum - Zeit - Natur im kindlichen Alltag und Lebenswelt - Die Handlungsebene des Kindes: Spielen - Experimentieren - Beobachten - Erklären: Entwicklung von Handlungs- und Verstehenskompetenz • Frühe naturwissenschaftliche Förderung in geschlechterbezogener und -gerechter Betrachtung ("Gender-Kompetenz"): Systematische Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklungsprozesse • Frühe naturwissenschaftliche Förderung und ihre Anschlussfähigkeit für den Primarbereich: Wie wirkt sich frühe naturwissenschaftliche Förderung auf die Entwicklungsfelder des Kindes aus? <ul style="list-style-type: none"> - "Effekte" und nachhaltige Wirkungen von früher naturwissenschaftlicher Förderung auf Sprache, Denken, Handeln und Sozialverhalten • Kritische Reflexion: "Neue Grundschüler" durch frühe naturwissenschaftliche Förderung? Was bleibt von der frühen naturwissenschaftlichen Förderung im Primarbereich?
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Seminar mit begleitenden Übungen, Studium der relevanten Fachliteratur • semesterbegleitendes Tagespraktikum in einer Kindertageseinrichtung <ul style="list-style-type: none"> - Einführung und Durchführung einer Maßnahme der frühen naturwissenschaftlichen Förderung - Themenangebote früher naturwissenschaftlicher Förderung wie z. B. "Das Kind als Naturforscher", naturwissenschaftliche Konzepte (z. B. Form, Raum-Zeit), Naturwissenschaft unter dem Genderaspekt - Beobachtung und Erfassung kindlichen Neugierverhaltens im naturwissenschaftlichen Kontext (z. B. Experimentierverhalten mit Naturmaterialien wie Wasser, Sand; Kinderfragen und ihr Potenzial) - Erprobende Arbeit mit Materialsammlungen ("Materialkisten") - Gestaltung von "Entdeckungslandschaften" für frühe naturwissenschaftliche Förderung • supervidiertes exemplarisches Arbeiten im Bereich der frühen naturwissenschaftlichen Förderung im Tagespraktikum • Projektarbeiten und Portfolioarbeit
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	<p>SL: Portfolio (PF) - PL: Mündliche Prüfung (20 Minuten) (M20)</p> <p>Das erfolgreiche Ablegen der Studienleistung (SL) ist Voraussetzung für die Ablegung der Prüfungsleistung (PL). Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.</p>
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	KE2: Körperliche und motorische Entwicklung und ihre Diagnostik KE4: Entwicklung von Wahrnehmung und Kognition und ihre Diagnostik
Weiterführende Module:	Keine weiteren Module
Externe Kooperationen:	Das Tagespraktikum wird bei einer geeigneten Einrichtung der frühkindlichen Bildung/Erziehung durchgeführt.

Theater: Szenisches Spiel, Improvisations- und Inszenierungsprojekte

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Theater: Szenisches Spiel, Improvisations- und Inszenierungsprojekte (FFE7)		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	4 Semesterwochenstunden, 4 ECTS-Credits, 120 h Arbeitsaufwand, davon 60 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 60 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Pflichtmodul im 5. Studiensemester (Wintersemester)		
Lehrveranstaltungen:	Seminar: Hände Hoch! Puppen- und Objekttheater für Kinder (Aufteilung in Gruppen)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage:	30 h 30 h Deutsch Wintersemester
	Seminar: Szenisches und theatrales Gestalten (Aufteilung in Gruppen)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage:	30 h 30 h Deutsch Wintersemester
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verständnis der theoretischen Grundlagen von Spiel und Theater in der früh- und elementarpädagogischen Arbeit • Verständnis für die Bedeutung von Spiel und Theater für die Kindesentwicklung • Wissen um Medien und Methoden der Spiel- und Theaterpädagogik <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstständige Planung, Gestaltung und Durchführung von spiel- und theaterpädagogischer Arbeit im Früh- und Elementarbereich • Beobachten und Dokumentieren individueller Lernprozesse • Schaffung eines ermutigenden atmosphärischen Designs und anregender Lern- und Erlebniskontexte <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abbau von Selbstdarstellungsängsten in der spiel- und theaterpädagogischen Arbeit mit und ohne Figur, insbesondere in Bezug auf Körperausdruck und Sprechen • Entwicklung des theatralen Ausdrucks • Entwicklung von Regie- und Spielleitungskompetenz <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zum Zuhören, Aufeinanderhören, Kooperieren, Team-Dialog • Fähigkeit der Herstellung eines stimmlich-personalen und emotionalen Publikumsbezuges 		
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen des Improvisationstheaters und des darstellenden Spiels • Grundlagen und Theorie des Objekt-, Figuren- und Puppentheaters • Schauspieltheorie • Kriterien zur Textauswahl für Puppenspiel und Theater • Semiotik der theatralen Zeichen (Linguistik, Raum, Maske, Körpersprache) • Szenisches Gestalten von Kinderbüchern, Geschichten und Märchen • Figurencharakterisierung durch Stimme; Methoden der Stimm-Modulation • Körper- und Bewegungsarbeit zur Umsetzung einer an wechselnde Anforderungen angepasste Körperspannungslage (dynamischer Eutonus, Spannungsbalancen) • Schauspieltraining (emotionales Gedächtnis, Subtext, Authentizität), Auftritt und Präsenz mit und ohne Figur • Besondere Techniken: Tanztheater, Pantomime, Maskentheater, Improvisationstheater • Vorlesen und Erzählen • Regie und Spielleitung • Anleiten lernen - Didaktik des Spielleiters • Ausgewählte Theaterstücke und Spielvorgaben • Bühnengestaltung für Schauspiel und Puppentheater 		
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Seminar, Studium der relevanten Fachliteratur • Supervidierte Durchführung spielerischer und theatraler Einheiten • Üben des Ausdrucks in Atmung, Stimme, Bewegung • Einstudieren ausgewählter Theaterszenen und Puppentheaterstücke 		

Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Praktische Prüfung (30 Minuten) (P30) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	FFE1: Perspektiven auf Kindheit und Spiel FFE5: Ästhetisch-künstlerische Bildungsprozesse im Kindesalter PF2: Förderung sprachlicher und kognitiver Fähigkeiten
Weiterführende Module:	Keine weiteren Module
Besonderheiten/ Bemerkungen:	Die Lehrveranstaltungen werden doppelt angeboten, so dass die Studierenden auf zwei etwa gleich große Gruppen aufgeteilt werden können.

Natur- und erlebnispädagogische Projekte

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Natur- und erlebnispädagogische Projekte (WFFE1) Wahlpflichtbereich WB1		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	4 Semesterwochenstunden, 4 ECTS-Credits, 120 h Arbeitsaufwand, davon 60 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 60 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung) Wahlpflichtmodul im 2. Studiensemester (Sommersemester)		
Lehrveranstaltungen:	Projektseminar: Aufbruch ins Abenteuerland - Natur- und Erlebnispädagogische Projekte (Aufteilung in Gruppen)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Sommersemester	30 h 30 h Deutsch
	Projektseminar: Natur- und erlebnispädagogische Konzepte (Aufteilung in Gruppen)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Sommersemester	30 h 30 h Deutsch
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> Wissen über die Vielgestaltigkeit der Erlebnispädagogik und ihre pädagogischen und entwicklungsbezogenen Dimensionen Anwendung des Theorie-Wissens auf die kindliche Erlebniswelt Kenntnis der rechtlichen, sicherheitstechnischen und ökologischen Rahmenbedingungen für Erlebnispädagogik <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> Umsetzung von erlebnispädagogischen Ideen und Lernmodellen für Kinder im Kindergarten-, Vor- und Grundschulalter Schärfung der eigenen Wahrnehmung des Waldes als erlebnis- und naturpädagogischer Lernort <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> Selbsterfahrung in realen "Ernstsituationen" (z. B. Angst vs. Flow) Reflexionsfähigkeit, Kritikfähigkeit Fähigkeit zum "Sich-Zurücknehmen" in der pädagogischen Rolle, Abkehr vom Alltagsdenken <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> Team-, Kleingruppen- und Partnerarbeit Umgang mit Kindern im erlebnispädagogischen Setting 		
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> Einführung in die Grundlagen der modernen Erlebnispädagogik: <ul style="list-style-type: none"> Erlebnisbegriff in Pädagogik, Psychologie und Soziologie Verhältnis zwischen Erlebnis und Erziehung am Beispiel der "Experiential Education"/des "Adventure Programming" Lernmodelle in der Erlebnispädagogik im Spannungsfeld zwischen Aktion und Reflexion (z. B. "The mountains speak for themselves", Metaphorisches Modell und seine modernen Varianten) Handlungsorientiertes Lernen in der Erlebnispädagogik Dimensionen des Lernens in der Erlebnispädagogik (z. B. Soziales Lernen, Umwelt, Persönlichkeitsbildung) Der Transfer in den Alltag und seine Probleme Rechtliche Fragen und Ökologie Selbsterfahrungslernen in Realsituationen (im Freien, im Seilgarten) Erlebnis- und Naturpädagogische Aktivitäten für Kinder im Vorschulalter: <ul style="list-style-type: none"> Planung Umsetzung Reflexion Evaluation kindgeeigneter Projekte wie z. B. Waldexpeditionen, Klettern, Seilgärten, Bootfahren, Problemlöseaufgaben usw. "Aufbruch ins Abenteuerland" - Der Wald als exemplarischer erlebnispädagogischer 		

	<p>Lernort für Kinder am Beispiel des Odenwaldes:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Reflexion: Der Wald als besonderer erlebnispädagogischer Lernort für Kinder - Waldaktivitäten für Kinder und deren praktische Umsetzung • Natur- und erlebnispädagogische (Klein-)Projekte im Umfeld von Heidelberg: <ul style="list-style-type: none"> - Waldexpeditionen (z. B. Tiere entdecken und beobachten, Bauen und Gestalten, "Spielen und Stromern", "Schätze sammeln", "Geheimnisse entdecken") - Natursportarten (z. B. "Klettern am Drachenfels", "Wandern im Urwald" usw.) • Kritische Reflexionen der Projektergebnisse (z. B. "Effekte", Transfer in den kindlichen Alltag, die eigene pädagogische Rolle)
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Seminar, Studium der relevanten Fachliteratur • Selbsterfahrungslernen: erlebnis- und erfahrungsorientierte Lernformen, "Learning by doing" • Videoanalysen und Multimedia • Praktische Übungen im Seminar und im Freien • Exkursionen (z. B. Seilgärten, Erlebnispfade)
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	<p>SL: Keine - PL: Projektarbeit (PA) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.</p>
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	FFE1: Perspektiven auf Kindheit und Spiel
Weiterführende Module:	Keine weiteren Module

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Rhythmus, Töne, Improvisation: Projekte mit Rhythmik und Musik (WFFE2)		
	Wahlpflichtbereich WB1		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	4 Semesterwochenstunden, 4 ECTS-Credits, 120 h Arbeitsaufwand, davon 60 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 60 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Wahlpflichtmodul im 2. Studiensemester (Sommersemester)		
Lehrveranstaltungen:	Seminar: Musikgeschichten für alle und mit allen Sinnen (Aufteilung in Gruppen)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Sommersemester	30 h 30 h Deutsch
	Seminar: Spielraum Musik II: Praxiserprobung, Erfahrungsberichte und Reflexion (Aufteilung in Gruppen)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Sommersemester	30 h 30 h Deutsch
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verstehen der Grundlagen von Musik und Rhythmik in pädagogischen und therapeutischen Bezügen • Verständnis für die Bedeutung von Musik für die Kindesentwicklung (Hör-, Sprach- und Kommunikationsentwicklung, Chronobiologie, Emotion) • Beherrschen und Vertiefen von Methoden der musikalisch-rhythmischen Förderung • Beherrschen und Vertiefen von Möglichkeiten, Motivation anzuregen und zu fördern <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Integration und Ritualisierung musisch-rhythmischer Kommunikation in den Alltag • Interaktionaler Umgang mit Musik und Musikmedien, Bewegungsbegleitung • Fähigkeit zur selbstständigen Planung, Gestaltung und Durchführung von musisch-rhythmischer Förderung • Fähigkeit zum Beobachten und Dokumentieren individueller Lernprozesse • Fähigkeit zur Schaffung einer ermutigenden Lernatmosphäre <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau und Weiterentwicklung von Selbstbewusstsein, insbesondere in Bezug auf Körperausdruck und Singen • Entwicklung eines musisch-stimmlichen Experimentierverhaltens • Fehlerfreundlichkeit als Tugend <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zum Zuhören, Aufeinanderhören, Kooperieren, Team-Dialog (auch zwischen Erwachsenen und Kindern) 		
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Gebundene und freie Improvisationen mit Körper, Stimme und Instrumentarium • Verklänglichungen: Bilder, Texte, Szenen • Musikalische Kommunikations-/Kontaktspiele • Musik im Kontext interkultureller Pädagogik • Komposition - ein schöpferischer Akt für jeden • Musik und Bewegung: inneres und äußeres Bewegtsein • Berührungspunkte von Musiktherapie und Musikpädagogik • Gruppendynamische Ereignisse mit und durch Musik • Führen, geführt werden und führen lassen • Entspannungsprozesse mit und durch Musik • Konzentrationstraining im musikalischen Tun • Situationslieder • Musikalische Regelspiele 		
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Seminar, Studium der relevanten Fachliteratur • Präsentationen, Kurzreferate eigener Fallarbeit • Projektarbeit (wiss. begleitet) 		
Studien- (SL) und	SL: Keine - PL: Praktische Prüfung (30 Minuten) (P30)		



Prüfungsleistungen (PL):	Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	FFE3: Körper, Klang und Rhythmus - Rhythmik und Musik im Früh- und Elementarbereich
Weiterführende Module:	Keine weiteren Module

**Modul WFFE3:
Praxis der psychomotorischen Förderung**

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Praxis der psychomotorischen Förderung (WFFE3) Wahlpflichtbereich WB2		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	4 Semesterwochenstunden, 5 ECTS-Credits, 150 h Arbeitsaufwand, davon 60 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 90 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung) Wahlpflichtmodul im 3. Studiensemester (Wintersemester)		
Lehrveranstaltungen:	Seminar: Motopädagogische Bewegungsförderung in Krippe, Kita und Hort	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Wintersemester	30 h 45 h Deutsch
	Seminar: Transuse und Zappelphilipp. Psychomotorische Entwicklungsförderung in der Früherziehung	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Wintersemester	15 h 22,5 h Deutsch
	Übung: Transuse und Zappelphilipp. Psychomotorische Entwicklungsförderung in der Früherziehung	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Wintersemester	15 h 22,5 h Deutsch
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erwerb eines Grundlagen- und Orientierungswissens über Konzepte, Ziele und Zielgruppen der Psychomotorik • Handlungskompetenz in bewegungsspezifischen Angeboten <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung der Fähigkeit, Kindern unterschiedlichen Alters erlebnisorientierte Bewegungsangebote machen zu können • Rahmenbedingungen von psychomotorischen bzw. motopädagogischen Fördermöglichkeiten kennen, erkennen und herstellen können • Diagnostische Fähigkeiten entwickeln: Schulung der Beobachtungsfähigkeit, Erkennen-Können von Auffälligkeiten/Störungen sowie von individuellen Fähigkeiten/Stärken • Erkennen des Übergangs von der Fremd- zur Selbsthilfe • Umgang mit Motorik-Tests (z. B. MOT 4-6, KTK, LOS-KF 18) • Qualitäten und Förderschwerpunkte von Psychomotorischen Spielen erkennen und abschätzen können <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbsterfahrung und Selbstwirksamkeits-Erleben innerhalb psychomotorischer Interventionen • Kritische Reflexionsfähigkeit in bewegungsbiographischen Kontexten • Empathiefähigkeit für bewegungsspezifische Situationen entwickeln <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Team-Fähigkeiten (z. B. Team-Teaching) • Beratungskompetenz für Einrichtungen und Erziehungsberechtigte • Mit dem Kind "In-Bewegung-Kommunizieren-Können" 		
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptionelle Grundlagen der Psychomotorik <ul style="list-style-type: none"> - Begriffsklärungen: Wahrnehmungs- und Bewegungsmodelle; Bewegung und Körper im gesellschaftlichen Kontext - Entwicklung und Persönlichkeit (Selbstkonzept) - Motopädagogik - Motodiagnostik • Bewegung, Spiel und Sport im psychomotorischen Kontext <ul style="list-style-type: none"> - Körper-, Material- und Sozialerfahrungen in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten - Wahrnehmungsschulung und Wahrnehmungsförderung - Selbsterfahrung und Bewegungsbeobachtung • Praxis der psychomotorischen Förderung <ul style="list-style-type: none"> - Überblick über motometrische und motoskopische Verfahren (Beobachtung, Videoanalysen, MOT 4-6, KTK, TKT, LOS-KF18 usw.) 		

	<ul style="list-style-type: none"> - motologische Erfahrungssituationen in der Einzel- und Kleingruppenarbeit im Früh- und Elementarbereich - problembezogene Schwerpunkte motologischer Arbeitsfelder im Früh- und Elementarbereich (z. B. Graphomotorik, Hirnfunktionsstörungen) - Förderangebote planen, durchführen und evaluieren - Fallbeispiele und Interventionsstrategien - Beratung von Einrichtungen, Eltern usw.
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Seminar mit Kurzreferaten, praktischen Übungen (auch in vivo), Rollenspielen und Kleingruppenarbeit, Multimedia, Studium der relevanten Fachliteratur • Exkursion(en)
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Klausur (90 Minuten) (K90) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	FFE1: Perspektiven auf Kindheit und Spiel KE1: Entwicklung von Kommunikation und Sprache und ihre Diagnostik
Weiterführende Module:	Keine weiteren Module

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Medienkompetenz: Von der Medienanalyse zur Medienpraxis (WFFE4) Wahlpflichtbereich WB2		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	4 Semesterwochenstunden, 5 ECTS-Credits, 150 h Arbeitsaufwand, davon 60 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 90 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung) Wahlpflichtmodul im 3. Studiensemester (Wintersemester)		
Lehrveranstaltungen:	Seminar: Medien im Alltag von Kindern (Aufteilung in Gruppen)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Wintersemester	30 h 45 h Deutsch
	Seminar: Medienprojekte: Analyse und Gestaltung von Bild-/Hörmedien (Aufteilung in Gruppen)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Wintersemester	15 h 22,5 h Deutsch
	Übung: Einführung in die audiovisuelle Medientechnik (Aufteilung in Gruppen)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Wintersemester	15 h 22,5 h Deutsch
Kompetenzziele:	Fachkompetenz: <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen im Umgang mit audiovisuellen Medien • Grundlagen der medientypischen Eigenschaften von Bild- und Hörmedien • Kenntnisse aktueller Medienprodukte für Kinder • Verständnis der Grundlagen medienbezogener Frühpädagogik • Analysieren von Medienprodukten • Kenntnis zentraler Grundbegriffe und Theorien der Medienpsychologie/Medienpädagogik • Kenntnis medienpädagogischer Konzepte • Handlungsperspektiven für die zukünftige Medienarbeit ableiten können Methodenkompetenz: <ul style="list-style-type: none"> • Medientechnische Grundkompetenzen • Methodische Zugänge zu medienpädagogischem Handeln • Implementierung von Medien in den Alltag der Kinder und in Institutionen der frühen Förderung • Selbstständige Planung, Gestaltung und Durchführung von Medienprojekten mit Kindern • Praktisches Gestalten einfacher AV-Produkte Personale Kompetenz: <ul style="list-style-type: none"> • Abbau von Berührungängsten mit dem Gebiet Medientechnik/-einsatz • Kreativer Umgang mit AV-Medien • Kreativer und ästhetischer Umgang mit neuen Medien • Kritische Auseinandersetzung mit Veröffentlichungen zur Mediennutzung und Medienwirkung bei Kindern Sozialkompetenz: <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Teamarbeit • Motivieren zum sinnvollen Umgang mit Medien 		
Lehrinhalte:	Kreative und ästhetische Medienbildung und Medienprojekte: <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Bild/Filmsprache als einfaches Gestalten mit der Kamera, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> - Motive verfolgen, Bildausschnitte, Bild und Bewegung, Bildeinstellungen, Bildgrößen und Raumwahrnehmung - Bildgestalten aus Kinderperspektive - einfache Schnittfolgen - Raum-Konstruktions-Spiele mit der Kamera - Produzieren einfacher Zeichentrick-Animationen: Daumenkino, Trickboxx des Kinderkanals, Animation und Vertonung von Bilderbüchern • alternativ: Grundlagen der Tonsprache als einfaches Gestalten von Hörspielen: <ul style="list-style-type: none"> - akustische Spielformen - Geräuschgeschichten 		

	<ul style="list-style-type: none"> - Vertonen eines Bilderbuchs - Geräusche und Sprache - bildunterstützte Phantasie Reisen - Grundlagen der Sprache und des Sprechens in Hörmedien • Projektkonzeptionen für Bild- und/oder Hörmedien, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> - Dokumentieren des Kinderalltags mit AV-Medien - Erfassen von Merkmalen aus kindlicher Sicht ("Kinderoptik") - Selbstbeschreibungen mit AV-Medien - Kindergarten-Magazine; Sekunden-Trickfilme; Audio-Projekte • Bedeutung eigenständigen Mediengestaltens von Kindern • Mediendifferenzierung und Medienselektion in der Einzel- und Gruppenarbeit mit Medien • Medienausstattung und Mediennetze: <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen - Aufbau - Gestalten eines Medienbereichs für FF-Bereiche - Zusammenarbeit mit städtischen Medienzentren <p>Audiovisuelle Medienanalyse:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Medientypologische Eigenschaften • Bild- und Hörverstehen bei AV-Medien • Grundlagen der Film- und Audioanalyse (anhand der Analyse und Bewertung exemplarischer Produktionen von Kinderprogrammen in Bild- und Hörmedien) • kurzer Überblick über Medienverbund-Systeme und Medienmarkt <p>Medientechnik:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Kamertechnik, Audiotechnik und in Programme der Tricktechnik • Einführung in Digitalisierung und grundlegende AV-Bearbeitungsprogramme • Implantieren von AV-Materialien in Präsentationsprogramme • Einführung in die Technik von Präsentationsmedien <p>Medien im Alltag von Kindern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kurzer Überblick zur Mediengeschichte • Zentrale Begriffe und Theorien der Medienpsychologie/Medienpädagogik • Befunde zur Mediennutzung (z. B. TV, PC) und Medienwirkung bei Kindern in Hinblick auf kognitive, sprachliche, soziale Entwicklung • Aktuelle pädagogische Konzepte
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Seminar, Präsentationen, Selbststudium der relevanten Fachliteratur • Projektkonzeption: Planung, Durchführung, Beurteilung und Präsentation eines Medienprojekts (in Zusammenarbeit mit dem Audiovisuellen Zentrum) • Erwerb medientechnischer Grundlagen durch Tutorials im Medienzentrum sowie eigenständige Übungen • Selbstreflexion
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Projektarbeit (PA) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	Keine vorhergehenden Module
Weiterführende Module:	Keine weiteren Module
Besonderheiten/ Bemerkungen:	Die Lehrveranstaltungen werden zum Teil in den Technikräumen des Audio-Visuellen Zentrums durchgeführt.

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Körper, Wahrnehmung und Tanz (WFFE5)		
	Wahlpflichtbereich WB3		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	4 Semesterwochenstunden, 5 ECTS-Credits, 150 h Arbeitsaufwand, davon 60 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 90 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Wahlpflichtmodul im 4. Studiensemester (Sommersemester)		
Lehrveranstaltungen:	Seminar: Didaktik von Bewegung und Tanz im Kontext der frühkindlichen Pädagogik (Aufteilung in Gruppen)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Sommersemester	30 h 45 h Deutsch
	Seminar: Wahrnehmen, Spüren, Greifen, Begreifen - ergotherapeutische Aspekte für den Früh- und Elementarbereich	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Sommersemester	30 h 45 h Deutsch
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis verschiedener Unterrichtsmodelle und verschiedener Möglichkeiten in der Umsetzung • Kenntnis der Anatomie des Kindes • Kenntnis von Körperkoordination/Rhythmik/Raumgefühl • Kenntnisse über die Rolle von Bewegung, Musik und Sprache für das Vorschulkind • Kenntnis der Parameter zur Bewegungsentwicklung • Kenntnis der Meilensteine der Tanzgeschichte • Kenntnisse über Aufbau, Gestaltung und Reflexion von Kindertanzstunden • Kenntnis verschiedener Sinnesorgane und Sinnesfunktionen • Kenntnis der Parameter zur Wahrnehmungsentwicklung • Kenntnis der Bedeutung von Wahrnehmung und Bewegung für die frühkindliche Entwicklung und Reifung • Grundkenntnisse der Sensorischen Integration • Kenntnisse über die Bedeutung der Sensorischen Integration für das Lernverhalten • Kenntnisse über ergotherapeutische Aspekte von Motivation, Aufmerksamkeit und Konzentration • Kenntnis von Untersuchungsmöglichkeiten der Sensorischen Integration • Kenntnisse über Beobachtungen in der Sensorischen Integration in Abgrenzung zu anderen Verhaltensauffälligkeiten • Kenntnis über das Körperselbst aus unterschiedlichen theoretischen Sichtweisen • Kenntnis von Zusammenhängen zwischen ergotherapeutischen und körperpsychotherapeutischen Behandlungsansätzen • Kenntnis der Bedeutung von Bindung und Beziehung für die Reifungsentwicklung • Kenntnis über die sensomotorischen Wirkungsmöglichkeiten von verschiedenen Turn- und Therapiegerät • Geschulte Wahrnehmung und Verstehen kindlichen Verhaltens auf dem Hintergrund der Sensorischen Integration <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit verschiedene Modelle bewusst anzuwenden • Vernetzung von Bewegung/Tanz mit anderen Künsten • Anwendung und Vernetzung der drei Ebenen: Sensorik, Emotionalität, Kognitives Lernen • Fähigkeit eigene Tanzeinheiten zu erstellen • Pädagogisch fundiertes Anleiten • Fähigkeit verschiedene Sichtweisen in der Beobachtung kindlichen Verhaltens einzunehmen • Fachliche Differenzierung von normalen und abweichenden Reaktionen auf unterschiedliche Sinnesreize • Fähigkeit verschiedene Sinneswahrnehmung zu schulen • Übertragung der o. g. Kenntnisse in die Maßnahmen zur Entwicklungsförderung • Geschulte Wahrnehmung und Analysefähigkeit kindlicher Körpersprache <p>Personale Kompetenz:</p>		

	<ul style="list-style-type: none"> • Körperwahrnehmung/Körperbewusstsein • Selbstreflexion der eigenen Körperwahrnehmung/Körperbewusstsein • Reflexion und Verstehen der eigenen sensorischen Empfindlichkeiten • Reflexion der eigenen Aufmerksamkeits-, Motivationsleistungen sowie Bindungsfähigkeit im Kontext zu entwicklungsfördernden Maßnahmen <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kollegiale Diskurse und Diskussionen über Fragen aus dem Bereich Körper, Wahrnehmung und Tanz führen können
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Rolle von Bewegung, Musik und Sprache für das Vorschulkind • Körper/Körperwahrnehmung/Körperbewusstsein (Anatomie, Körperhaltung, -sprache, -koordination, Rhythmik, Raumgefühl) • Die Bedeutung der drei Lernebenen und ihre Vernetzung: Sensomotorik, kognitives Lernen, Emotionalität • Die Bedeutung der Gruppenarbeit im Hinblick auf das soziale Verhalten des Vorschulkindes • Spiel und Improvisation - der kreativ-schöpferische Weg zu verschiedenen Ausdrucksform • Die drei Parameter zur Bewegungsentwicklung und ihre Umsetzung in der Unterrichtspraxis: Kraft - Raum - Zeit • Aufbau, Gestaltung und Reflexion von Kindertanzstunden • Vorstellen verschiedener Modelle und Erarbeitung eigener Konzepte/Modelle • Meilensteine der "Tanzgeschichte" • Rolle der Wahrnehmung von Kindern in den einzelnen Entwicklungsabschnitten • Aufgabe der Sinnessysteme • Zusammenwirken und Ordnen der Sinneserfahrungen Sensorische Integration • Normale und abweichende Reaktionen auf Sinneseindrücke • Bedeutung der körpernahen Sinne für die Bewegungs- und Handlungsplanung • Klinische Beobachtungen zur Sensorischen Integration • Formen der sensorischen Verarbeitungsstörungen inklusive der Abgrenzung zu anderen Verhaltensauffälligkeiten • Übergänge zwischen Sensorischer Integration und Konzentrativer Bewegungstherapie • Bedeutung der Objektbeziehung, Bindung und Beziehungsarbeit für die Entwicklung von adäquatem Spiel- und Lernverhalten
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Seminar (auch in Kleingruppen), Studium der relevanten Fachliteratur • Gruppenarbeit mit Selbsterfahrung • Analyse von Videomaterial
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Praktische Prüfung (30 Minuten) (P30) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	FFE5: Ästhetisch-künstlerische Bildungsprozesse im Kindesalter KE2: Körperliche und motorische Entwicklung und ihre Diagnostik
Weiterführende Module:	Keine weiteren Module

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Gestaltungs- und Bildkompetenz (WFFE6) Wahlpflichtbereich WB3		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	4 Semesterwochenstunden, 5 ECTS-Credits, 150 h Arbeitsaufwand, davon 60 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 90 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung) Wahlpflichtmodul im 4. Studiensemester (Sommersemester)		
Lehrveranstaltungen:	Seminar: Bildkompetenz und visuelle Kommunikation	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Sommersemester	30 h 45 h Deutsch
	Seminar: Kunst- und Gestaltungspraxis	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Sommersemester	30 h 45 h Deutsch
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inhaltliche, formale und handwerklich-technische Basiskompetenzen in unterschiedlichen Gestaltungsbereichen • Fähigkeiten zur Realisierung eigener künstlerischer Gestaltungsvorhaben • Grundlagenkenntnisse in den Bereichen Rezeptionsästhetik, "iconic turn", Kognitions- und Hirnforschung • Autoreflexive Kompetenz der Bildwahrnehmung • Wissen um Verfahren der Förderung von Bild- und Gestaltungskompetenz <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstständige Planung von Projekten mit Kindern zur Förderung von Bildkompetenz • Beobachten, Dokumentieren und Auswerten individueller Wahrnehmungs- und Gestaltungsprozesse • Inszenierung unterschiedlicher Präsentationsformen • Prozessbegleitung und Dokumentation <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines gestalterisch-experimentellen Arbeitsverhaltens • Reflexion eigener künstlerischer Rezeptions- und Gestaltungsprozesse • Entdeckung eigener künstlerischer Arbeit als Auslöser didaktisch-methodischen Denkens <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildwahrnehmung als soziokulturell strukturiert erfassen • Schulung der Empathiefähigkeit im Hinblick auf die Vielfalt künstlerischer Bildsprachen 		
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltungskompetenz <ul style="list-style-type: none"> - Künstlerisches Experimentieren in vielfältigen Gestaltungsbereichen (z. B. grafisch, malerisch, fotografierend, collagierend, bauend, montierend, installierend, performativ) - Formen künstlerischer Projektarbeit - Strategien ästhetisch-künstlerischer Forschung - künstlerische Themenfindung, Realisation und Präsentation - Verknüpfung von künstlerischer Produktion, Rezeption und Reflexion • Bildkompetenz <ul style="list-style-type: none"> - Schulung differenzierter Bildwahrnehmung - Theorie und Praxis der Bildrezeption - Bilderfahrung als imaginäre und reale Körpererfahrung - Entwicklung und Förderung spielerischer Zugangswege zu Bildern in Alltag, Kunst und Medien - Das Museum als spezifischer Erfahrungs- und Lernort - Experimentelle museumspädagogische Arbeit mit Kindern konzipieren und durchführen 		
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Seminar mit begleitender Übung, Studium der relevanten Fachliteratur • Präsentationen • Künstlerische Studien und künstlerische Projektarbeit • Arbeit mit Bildern im öffentlichen und privaten Raum 		

	<ul style="list-style-type: none"> • Übungen zur Selbsterfahrung und Fremderfahrung (Bildrezeption, Bildproduktion)
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Portfolio (PF) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	FFE5: Ästhetisch-künstlerische Bildungsprozesse im Kindesalter
Weiterführende Module:	Keine weiteren Module

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät II: Fakultät für Kultur- und Geisteswissenschaften		
Titel des Moduls:	Interreligiöse Bildung (WFFE7)		
	Wahlpflichtbereich WB4		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	4 Semesterwochenstunden, 5 ECTS-Credits, 150 h Arbeitsaufwand, davon 60 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 90 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Wahlpflichtmodul im 6. Studiensemester (Sommersemester)		
Lehrveranstaltungen:	Seminar: Grundlagen der abrahamitischen Religionen (2 Gruppen)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Sommersemester	30 h 45 h Deutsch
	Seminar: Religiöse und interreligiöse Bildung in der früh- und elementarpädagogischen Praxis	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage: Sommersemester	30 h 45 h Deutsch
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> Kindliche Fragen vor dem Hintergrund ihrer religiösen Erfahrungen wahrnehmen Grundkenntnisse über die Religionen und Weltdeutungen des Judentums, des Christentums und des Islam erwerben Grundkenntnisse zu Glaubenspraxis und Ethos des Judentums, des Christentums und des Islam erwerben und reflektieren Möglichkeiten und Grenzen des Dialogs zwischen Judentum, Christentum und Islam erkennen und reflektieren <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> Anstoß zur Pluralitätsfähigkeit und zum Perspektivenwechsel durch Sehen/Urteilen/Handeln Reflexion von pädagogischen Handlungsweisen zur Unterstützung der Kinder bei ihrer Sinn- und Orientierungssuche in einer pluralistischen und multireligiös geprägten Welt Reflexion von Möglichkeiten der religiösen Bildung bei der Lebensorientierung und in der Lebenspraxis von Kindern <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> Vergegenwärtigung der eigenen religiösen Tradition, des eigenen Selbst- und Weltverständnisses Urteilsfähigkeit entwickeln, eigene Vergewisserung und Orientierung finden Team- und Kooperationsfähigkeit zum angstfreien Umgang "mit dem Fremden" entwickeln Wahrnehmung existentieller Krisen und Unterstützung bei ihrer Bewältigung <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> Achtsames Wahrnehmen der religiösen Erfahrung anderer Traditionen Bereitschaft zum qualifizierten Dialog fördern und stärken Aufeinander hören und von- und miteinander lernen 		
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> Religionsspezifische Grundkenntnisse zu Christentum/Judentum/Islam <ul style="list-style-type: none"> religionsspezifische Grundlagen Hauptinhalte Erfahrungen Kinder brauchen Vertrauen, Halt und Orientierung - Religiöse Grundfragen (in kindlicher Perspektive) <ul style="list-style-type: none"> Wer bin ich? (religiöse Anthropologie) Woher kommt alles? (Schöpfung) Wer/was hält mein Leben? (Frage nach Gott) Wohin gehen wir? (Sinn/Erlösung) Warum gibt es Leid und Tod? (Theodizee) Warum sollen wir Gutes tun? (religiöses Ethos) Glaubenspraxis und Ethos in Christentum/Judentum/Islam <ul style="list-style-type: none"> Glaubensbekenntnisse Rituale Gebete Formen religiöser Feier 		

	<ul style="list-style-type: none"> - religiöse Orte/Stätten - Spiritualität - Liebesgebot • Wege religiöser und interreligiöser Bildung <ul style="list-style-type: none"> - Wahrnehmung religiöser Zeugnisse durch Lernen mit allen Sinnen: z. B. Erzählen religiöser Geschichten, Musik, Kunst, Feier, rituelle Handlungen - "Religiöse Phänomene" deuten: Beobachten, wahrnehmen, vergleichen, z. B. von Regeln und Werten - Durch Begegnung und Dialog lernen: z. B. gemeinsamer Wochenanfang und -abschluss, Feiern religiöser Feste, Elternarbeit - Die bleibende Fremdheit respektieren: Denk- und Sprachstrukturen, Zeichen- und Symbolwelt
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Seminar, Studium der relevanten Fachliteratur • Referate und Präsentationen • Planung, Durchführung und Evaluationen eigener Praxissequenzen • Exkursionen/Experten-Gespräche/Projektarbeit
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Klausur (90 Minuten) (K90) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	PF4: Mehrsprachigkeit, Migration und Interkulturalität
Weiterführende Module:	Keine weiteren Module

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung		
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Philosophieren mit Kindern (WFFE8) Wahlpflichtbereich WB4		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	4 Semesterwochenstunden, 5 ECTS-Credits, 150 h Arbeitsaufwand, davon 60 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 90 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung) Wahlpflichtmodul im 6. Studiensemester (Sommersemester)		
Lehrveranstaltungen:	<p>Vorlesung: Philosophieren mit Kindern - Grundlagen</p> <p>Seminar: Philosophieren mit Kindern in der früh- und elementarpädagogischen Praxis</p>	<p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:</p> <p>Lage: Sommersemester</p> <p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:</p> <p>Lage: Sommersemester</p>	<p>30 h 30 h Deutsch</p> <p>30 h 60 h Deutsch</p>
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kenntnisse über philosophische Aspekte in pädagogischen (Handlungs-)Bezügen • Wissen um Konzepte im Gebiet "Philosophieren mit Kindern" <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entdecken und Fördern von Anlässen • Anwendungswissen um Medien und Methoden • Selbstständige Planung, Gestaltung und Durchführung von thematischen Einheiten "Philosophieren mit Kindern" • Beobachten und Dokumentieren individueller Lernprozesse • Schaffung eines ermutigenden atmosphärischen Designs und anregender Kontexte • Prozessbegleitung, Qualitätsmanagement <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Philosophieren können • Reflexivität <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zum Zuhören, Aufeinanderhören, zum Gespräch, zum Kooperieren • Team-Dialog 		
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Kinderfragen und ihr Potenzial: Kinder als Staunende, Fragende, Sinnsuchende • Entwicklung und Ebenen kindlichen Denkens: Vom Staunen zum Denken (vgl. Modul entwicklungspsychologische Grundlagen: Moralentwicklung) <ul style="list-style-type: none"> - Sinnesübungen - konkrete Erfahrungen - Gefühle - Gespräche - Reflexivität - Handeln • Philosophie und Philosophieren: Grundlagen einer Disziplin • Philosophische Basiskennnisse zu grundlegenden Kinderfragen <ul style="list-style-type: none"> - Wissen: Wie kommen die Dinge in meinen Kopf? - Moral: Ich will nicht! - Aber warum eigentlich? - Transzendieren: Wo bleibt der Opa, wenn er gestorben ist? - Anthropologie: Warum sind alle Menschen anders und doch gleich? • Wege zum Philosophieren mit Kindern: z. B. Anlässe zum Philosophieren, Erlebnisse, Sinneserfahrungen, Bilderbücher, Geschichten, Gespräche 		
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlesung, Selbststudium der relevanten Fachliteratur • Seminar, Präsentationen, Kurzreferate eigener Fallarbeit • Selbsterfahrung, Selbstreflexion • Planung, Durchführung und Evaluation von Praxissequenzen zum Philosophieren mit Kindern • wissenschaftlich begleitete Projektarbeit 		
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Projektarbeit (PA) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.		



Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	EWA2: Diagnostik und wissenschaftliche Methoden KE4: Entwicklung von Wahrnehmung und Kognition und ihre Diagnostik
Weiterführende Module:	Keine weiteren Module

**Modul BMN1:
Gesprächsführung, Beratung und Training mit Eltern**

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung
---------------------	------------------------------------

Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.		
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Gesprächsführung, Beratung und Training mit Eltern (BMN1)		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	7 Semesterwochenstunden, 9 ECTS-Credits, 270 h Arbeitsaufwand, davon 105 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 165 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Pflichtmodul im 3. und 4. Studiensemester (Winter- und Sommersemester)		
Lehrveranstaltungen:	Seminar: Entwicklungsberatung in der Früh- und Elementarpädagogik: Grundlagen	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage:	30 h 60 h Deutsch 1. Modulsemester (Wintersemester)
	Seminar: Supervidierte exemplarische elementarpädagogische Praxis, Teil 3: Diagnostik II	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage:	15 h 15 h Deutsch 1. Modulsemester (Wintersemester)
	Seminar: Supervidierte exemplarische elementarpädagogische Praxis, Teil 3: Grundlagen Professioneller Responsivität (Aufteilung in Gruppen)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage:	15 h 15 h Deutsch 1. Modulsemester (Wintersemester)
	Seminar: Entwicklungsberatung in der Früh- und Elementarpädagogik: Vertiefung	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage:	30 h 30 h Deutsch 2. Modulsemester (Sommersemester)
	Seminar: Supervidierte exemplarische elementarpädagogische Praxis, Teil 4: Intervention: Erweiterungsstufe (Aufteilung in Gruppen)	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache: Lage:	15 h 45 h Deutsch 2. Modulsemester (Sommersemester)
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überblick über und Vertiefungen in die wichtigsten Beratungskonzepte verhaltenstherapeutischer, klientenzentrierter und systemischer Orientierung • Fähigkeit, verschiedene Beratungskonzepte anhand eigener und spezieller Zielsetzungen zu verbinden/integrieren sowie deren Stärken und Schwächen kennen • Kenntnis von Verfahren der Intervention sowie der Professionellen Responsivität <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsführung mit Eltern • Gezielte Einübung der Beobachtungsfähigkeit • Anwendung von spezifischen beraterischen Techniken und Tools einschließlich Intervention und Professioneller Responsivität • Erarbeiten von individuellen Interventionsplänen • Bewertung von Erziehungsprogrammen • Fähigkeit zur Indikationsstellung für weiterführende Interventionen durch Spezialisten (z. B. Psychotherapie) <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstreflexion des Selbsterlebens als Helfer • Grenzen der Helferrolle/Beratung erkennen und akzeptieren lernen • Integration der Eigenanteile in die Beratung: Annäherungen an eine eigenen Beratungsstil und (erste Schritte in die) Entwicklung einer "Beraterpersönlichkeit" <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zur Teamarbeit und zum Diskurs • Anwendung kollegialer Strategien (z. B. Supervision, Intervention, Kooperation) • Entwicklung der Fähigkeit, Klienten (z. B. Eltern) für sich selbst arbeiten zu lassen • Dialogkompetenz, kommunikative Kompetenz 		
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Einführender Überblick über von therapeutischen Schulen abgeleitete Beratungskonzepte • Wichtige Begriffsklärungen (z. B. Counseling, Consulting, Coaching, Beratung, 		

	<p>Therapie, Mediation)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratungsprozess und Beziehungsgestaltung • Theoretische Grundlagen in Beratungsfeldern mit besonderer Relevanz für den Früh- und Elementarbereich insbesondere Entwicklungs- und Erziehungsberatung • Methoden und Interventionskonzepte im Kontext der Entwicklungs- und Erziehungsberatung • Empirische Befunde aus der Beratungsforschung • Evaluation von Beratungskonzepten und -prozessen • Anwendungspraxis systemisch und verhaltenstherapeutisch fundierter Erziehungsberatung • Praxis der Entwicklungsberatung • Praxis der Gesprächsführung aus verschiedenen Perspektiven der Beratung • Elterntaining (Exemplarische Konzepte) • Entwicklungsbegleitung im kind- und elternzentrierten Ansatz • Diagnostik mit Schwerpunkt "Kognitive Fähigkeiten" <ul style="list-style-type: none"> - Fallbeschreibung - Fragestellungen - Verfahrensauswahl - Untersuchung - Urteilsbildung/Interpretation - Kommunikation, insbesondere auch mit Eltern über Diagnoseergebnisse • Schulung in genuiner Responsivität (Professioneller Responsivität): <ul style="list-style-type: none"> - somato-psychisches Antwortverhalten: den eigenen Körper (Atmung, Stimme, Muskeltonus, Berührung) in responsiver Weise einsetzen (zum Beispiel zur Modulation von Spannungslagen) - kommunikatives und sprachliches einschließlich rhetorisches Antwortverhalten: Face-to-face-Interaktionen sowohl mit Kindern als auch mit Erwachsenen - Antwortverhalten in der Arbeit mit Kinder- und Erwachsenengruppen (Gruppenresponsivität) - Antwortverhalten im Umgang mit Institutionen (z. B. in der Gestaltung von Transitionsprozessen) • Intervention (Erweiterungsstufe) <ul style="list-style-type: none"> - Anwendung und Reflexion des Strukturmodells der Kollegialen Beratung - Problem- und Auftragsklärung - Reflexion von lösungsblockierenden und -dienlichen Handlungsmustern - Evaluation realer/möglicher Effekte
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Seminar • Gruppenarbeiten/Rollenspiele/Selbsterfahrungslernen • audiovisuell unterstütztes Lernen • praktische (auch supervidierte) Anwendungsübungen anhand authentischer Beratungssituationen • Exkursionen in Institutionen (z. B. Beratungsstellen) • Einüben Professioneller Responsivität unter Supervision • Einübung der Analyse und Bewertung diagnostischer Verfahren für den Altersbereich von 0 bis 10 Jahren zunächst in der Studierendengruppe, dann in vivo mit Kindern in den Praxiseinrichtungen • Supervision der Untersuchungen (Schwerpunkt Diagnostik kognitiver Fähigkeiten) i. d. R. mit Hilfe von Videodokumentationen • Intervention, interkollegiale Supervision • "Enactment", Rollenspiele, Aufstellungen, zirkuläre Fragetechniken
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	<p>SL: Keine - PL: Mündliche Prüfung (20 Minuten) (M20) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.</p>
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	Keine vorhergehenden Module
Weiterführende Module:	BMN2: Qualitätsentwicklung und -sicherung in den Einrichtungen
Besonderheiten/ Bemerkungen:	<ul style="list-style-type: none"> • Für die Intervention werden die Studierenden in zwei gleich starke Gruppen aufgeteilt, deren Zusammensetzung mit der aus Modul EWA2 identisch sein soll. Dabei übernimmt diejenige Lehrperson, welche eine bestimmte Gruppe in EWA2 bei der Intervention supervidiert hat, die jeweils andere Gruppe. Dadurch erleben die Studierenden unterschiedliche methodische Zugriffe auf Intervention. • Für die Professionelle Responsivität werden die Studierenden in zwei gleich starke Gruppen aufgeteilt, deren Zusammensetzung in Modul PF5 identisch bleiben soll. Dort übernimmt diejenige Lehrperson, welche eine bestimmte Gruppe im vorliegenden Modul BMN1 bei der Professionellen Responsivität supervidiert hat, die jeweils andere Gruppe. Dadurch erleben die Studierenden unterschiedliche methodische Zugriffe auf Professionelle Responsivität.



**Modul BMN2:
Qualitätsentwicklung und -sicherung in den Einrichtungen**

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.

Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik	
Titel des Moduls:	Qualitätsentwicklung und -sicherung in den Einrichtungen (BMN2)	
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	3 Semesterwochenstunden, 4 ECTS-Credits, 120 h Arbeitsaufwand, davon 45 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 75 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)	
	Pflichtmodul im 5. Studiensemester (Wintersemester)	
Lehrveranstaltungen:	<p>Vorlesung: Einführung in die Qualitätsentwicklung und -sicherung in Kindertageseinrichtungen</p> <p>Seminar: Anwendung und Durchführung von Methoden der Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Praxis</p>	<p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): 15 h Aufwand für freies Selbststudium: 15 h Unterrichts-/Lehrsprache: Deutsch</p> <p>Lage: Wintersemester</p> <p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): 15 h Aufwand für freies Selbststudium: 30 h Unterrichts-/Lehrsprache: Deutsch</p> <p>Lage: Wintersemester</p>
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen über Qualitätsstandards/beste Fachpraxis • Kenntnis verschiedener Bildungspläne • Wissen über Evaluation im Elementarbereich • Kenntnisse und Fertigkeiten in Durchführung und Anwendung mit Methoden, Instrumenten und Verfahren zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kompetenz zur Strukturierung und Leitung eines Qualitätsentwicklungsprozesses (interne Evaluation, Entwicklung von Qualitätszielen usw.) • Expertise in der Steuerung einzelner Arbeitsschritte innerhalb des Qualitätsentwicklungsprozesses <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexionsfähigkeit • Leitungsfähigkeit • Führungsqualität <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teamfähigkeit • Kooperation 	
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitätsbegriff und Qualität im Elementarbereich • Qualität/beste Fachpraxis/Qualitätskriterien im Elementarbereich • Bildungspläne (national/international) • Evaluation (Merkmale und Varianten von Evaluation) • Standards der Evaluation (Nützlichkeit, Durchführbarkeit, Fairness, Genauigkeit) • Instrumente/Verfahren zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung • Qualitätszirkel • Qualitätsmanagement (TQM, DIN ISO 9000) Gütesiegel — Nützlichkeit • Projekte: Nationale Qualitätsinitiative, QUASI 	
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlesung, Studium relevanter Fachliteratur • Seminar, Referate, Präsentationen, Gruppenarbeiten • Forschungspraktika (z. B. im Projekt QUASI) • Evaluation eigener pädagogischer Arbeit während Kita-Praktika 	
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Klausur (90 Minuten) (K90) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.	
Unterrichts-/Lehrsprache:	Deutsch	
Vorausgesetzte Kenntnisse:	BMN1: Gesprächsführung, Beratung und Training mit Eltern FFE4: Bildungsprozesse in Kinderkrippe und Kindertagesstätte	
Weiterführende Module:	Keine weiteren Module	
Modul BMN3:		
Rechtliche und ökonomische Kontexte		
Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung	
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.	

Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Rechtliche und ökonomische Kontexte (BMN3)		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	5 Semesterwochenstunden, 7 ECTS-Credits, 210 h Arbeitsaufwand, davon 75 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 135 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Pflichtmodul im 6. Studiensemester (Sommersemester)		
Lehrveranstaltungen:	<p>Vorlesung: Rechtliche und ökonomische Kontexte zur Kinderbetreuung</p> <p>Seminar: Supervidierte exemplarische elementarpädagogische Praxis, Teil 6: Berufsvorbereitung (2 Gruppen)</p> <p>Betriebswirtschaftliche und rechtliche Grundlagen des Bildungsmanagements</p>	<p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:</p> <p>Lage: Sommersemester</p> <p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:</p> <p>Lage: Sommersemester</p> <p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:</p> <p>Lage: Sommersemester</p>	<p>30 h 30 h Deutsch</p> <p>15 h 45 h Deutsch</p> <p>30 h 60 h Deutsch</p>
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verständnis der Grundlagen des Verfassungs- und Sozialrechts • Verständnis der Grundlagen des Kinder- und Jugendhilferechts und seiner Anwendung bei der Ausübung kinderbetreuender Berufe • Verständnis der Grundlagen des "Rechts der Schuldverhältnisse" (Obligationen) in der Beziehung zwischen Unternehmer und Unternehmer, Unternehmer und Verbraucher sowie Anbieter und Kunde unter Berücksichtigung des Rechts der Allgemeinen Geschäftsbedingungen • Verständnis der Grundbegriffe und handwerklichen Grundlagen des betriebswirtschaftlichen Rechnungswesens und deren Anwendung • Kenntnis der Grundbegriffe des kameralistischen Rechnungswesens • Verständnis der Grundlagen betriebswirtschaftlicher Kalkulation (Kosten- und Leistungsrechnung) und deren Anwendung; Kenntnis von Grundbegriffen und Einsatzmöglichkeiten des Controlling bzw. Kennzahlenwesens in der Unternehmensführung • Kenntnis grundlegender Aspekte der Verwaltungsbetriebslehre und der betrieblichen Organisationslehre • Kenntnis grundlegender Aspekte der Personalführung, des Arbeitsrechts und des Betriebsverfassungsrechts sowie der Arbeitssicherheit und der betrieblichen Unfallverhütung • Kenntnis der Eigenschaften, Aufgaben und Verantwortung eines/einer angestellten Vorgesetzten bzw. eines Arbeitgebers/einer Arbeitgeberin; Kenntnis einiger Grundbegriffe und Rechtsquellen des Beamtenrechts und des Personalvertretungsrechts • Verständnis der betriebswirtschaftlichen Grundlagen beruflicher Selbstständigkeit unter Einbeziehung einschlägiger verwaltungsrechtlicher, sozialversicherungsrechtlicher und steuerrechtlicher Gesichtspunkte; Kenntnis von Fördermöglichkeiten und Förderprogrammen (Existenzgründung, Projektförderung) • Kenntnis ausgewählter Instrumente der kundenorientierten Unternehmensführung (Marketing) und der Mitteleinwerbung (Fundraising) • Kenntnis der Medien (gedruckte Medien, Internet-Portale usw.), in denen einschlägige Stellenanzeigen veröffentlicht werden • Kenntnis geeigneter Bewerbungsstrategien <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Befähigung zur Wahrnehmung und zutreffenden Einschätzung der rechtlichen Bedeutung alltäglicher und berufsbezogener Lebenssachverhalte sowie zur Erkenntnis fachjuristischen Beratungsbedarfs; grundlegende Fähigkeiten, einfache Verträge selbst aufzusetzen und Gewolltes in präziser Sprache zu normieren • Befähigung zur Wahrnehmung und angemessenen Abschätzung der betriebswirtschaftlichen Auswirkungen von Planungs-, Investitions- und Personalentscheidungen sowie zur kostendeckenden bzw. aufwandsgerechten Preisgestaltung • Befähigung zum Durchdenken und Durchführen betriebswirtschaftlicher Berechnungen unter Zuhilfenahme eines gängigen Tabellenkalkulationsprogramms • Befähigung zur Entwicklung und Formulierung einer Geschäftsidee im Einsatzfeld 		

	<p>Bildung-Erziehung-Betreuung-Beratung, zur Aufstellung eines Geschäftsplans (Business-Plans), zur Anmeldung und Eröffnung eines Betriebs, zur Einstellung und Anmeldung von Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen, zur Organisation des Personaleinsatzes, zur Erfüllung der steuergesetzlichen und sozialversicherungsrechtlichen Aufzeichnungspflichten, Anmelde- und Erklärungspflichten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beherrschung wesentlicher Gestaltungsformen und Inhaltvorgaben für Bewerbungsunterlagen <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abbau von Vorbehalten gegenüber rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Fragestellungen im Einsatzfeld Bildung-Erziehung-Betreuung-Beratung und insbesondere in der Kinderbetreuung • Fähigkeit zu juristisch-abstraktem Denken und zu sachgerechtem Umgang mit juristischer Fachsprache • Fähigkeit zu sachlich wägendem Umgang mit Interessengeflechten und Zielkollisionen und zu vorausschauender Bewertung ausgewählter Konfliktpotenziale in der Unternehmensführung und Rechtsgestaltung • Fähigkeit zur Überwindung von Ängsten beim "Sich-Verkaufen-Müssen" <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zu sachgerechtem und umsichtigem Verhalten im mündlichen und schriftlichen Meinungs-austausch mit Behörden, (möglichen) Geldgebern, Anwälten, Lieferanten und Kunden • Fähigkeit, im Kunden- oder Bewerbungsgespräch gewandt, sicher, fachkundig und sympathisch aufzutreten
<p>Lehrinhalte:</p>	<p>Supervidierte Lernprozesse zur Gestaltung des Übergangs in die berufliche Praxis</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse des Stellenmarkts • Bewerbungstraining • Präsentationstechniken • Moderation • Networking <p>Grundlegende juristische Arbeitstechniken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umgangssprache und Fachsprache <ul style="list-style-type: none"> - Notwendigkeit juristischer Fachsprache - Einordnung populärer Meinungen über sogenannte "Unverständlichkeit" juristischer Sprache im Lichte der Fachsprachlichkeit anderer Disziplinen (z. B. der Psychologie) - Verständlichkeit als Bedeutungsklarheit, gewonnen aus Muttersprachlichkeit und Trennschärfe der Begriffe sowie durch Folgerichtigkeit des Satzaufbaus, nicht durch "Einfachheit" des Ausdrucks • Subsumtion • Auslegungsregeln (grammatikalisch, historisch, systematisch, teleologisch) und ihre beispielhafte Anwendung; Verhältnis zwischen Generalnormen und Spezialnormen • exemplarischer Umgang mit Gesetzestexten, Kommentaren und Rechtsprechung <p>Grundlagen des Kinder- und Jugendhilferechts, insbesondere Entwicklung und Bedeutung der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gegenstand und rechtlicher Gesamtkontext im Sozialrecht • Verfassungsrecht, insbesondere Art. 6 GG <p>Leistungen und Aufgaben der Jugendhilfe (Überblick)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Leistungen der Jugendhilfe • Hilfen zur Erziehung und Vollzeitpflege • Eingliederungshilfen • Hilfeplan, Steuerungsverantwortung, Fach- und Finanzcontrolling <p>Wächteramt: Eilmaßnahmen und Kooperation mit strukturellen Angeboten</p> <p>Sonstige Aufgaben der Jugendhilfe:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beistandschaft • Vormundschaft • Pflegschaft • Mitwirkung im gerichtlichen Verfahren • Mitwirkung in der Jugendgerichtsbarkeit <p>Strukturelle Angebote der Jugendhilfe:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jugendarbeit • Jugendsozialarbeit <p>Schwerpunkt: §§ 22-26 SGB VIII, §§ 43-49 SGB VIII</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leistungen der Jugendhilfe

- Kinder in Tageseinrichtungen
- Kinder in der Tagespflege

Gesamtverantwortung der Jugendhilfe, Planung, Steuerung, Gewährleistung

Politische und volkswirtschaftliche Überlegungen zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf
Grundsätze der Förderung (§22 ff. SGB VIII)

- Förderung in Tageseinrichtungen einschließlich des Qualitätsmanagements (§ 22a SGB VIII)
 - 0 bis 3 Jahre
 - 3 bis 6 Jahre
- Förderung in der Kindertagespflege: Verfahren einschließlich Qualitätsmanagement

Sonstige Formen der Betreuung

Landesrechtliche Besonderheiten: LKJHGG und KiTaG BW

Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung und Prüfung usw.: §§ 45 ff. SGB VIII

Erlaubnis zur Kindertagespflege und Verfahren

Schwerpunkt: Finanzierungsstrukturen und Steuerung

- Abmangelfinanzierung
- Besonderheit: Stadt Heidelberg
- Zukünftige Entwicklung und politische Fragestellungen

Personalführung

- Ethische Grundsätze der Mitarbeiterführung und ihre Spannungsfelder
- Führungsstile, Arbeitsstile
- Mitarbeitergespräch, Zielvereinbarung

Grundlagen der Betriebs- und Verwaltungsorganisation

- Grundbegriffe der Organisationssoziologie und Organisationspsychologie
- Organisationsformen und Arbeitsteiligkeit: Leitungsspanne, Prozesse, Aktionsträger
- klassische Steuerungsinstrumente der Geschäftsorganisation: Organisationsplan, Geschäftsverteilungsplan, Aktenplan
- klassische Steuerungsinstrumente der Geschäftserledigung/Vorgangsbearbeitung: Büroverfügung, Aktenvermerk, Wiedervorlage, Restenzettel, Fristenkalender
- Dienstplan, Urlaubs- und Krankheitsverwaltung
- moderne Projektplanungsinstrumente: Checklisten, Meilensteine, Ablaufüberwachung

Rechnungswesen

- Grundbegriffe des kameralistischen Rechnungswesens
 - Anwendungsfelder, Vorteile und Nachteile
 - Haushaltsplan, Haushaltsvermerke; Jährlichkeit, Übertragbarkeit, gegenseitige Deckungsfähigkeit, globale Minderausgabe, Haushaltssperre
 - Landeshaushaltsordnung
 - Haushaltsvollzug, Bewirtschaftung der Mittel, Haushaltsüberwachungslisten; Einnahmen, Ausgaben, Verpflichtungsermächtigungen; Kassenanordnungen
- Betriebswirtschaftliches Rechnungswesen
 - Einfache und doppelte Buchführung; Gewinn- und Verlust-Rechnung, Einnahme-Überschuss-Rechnung, Bilanz: Anwendungsfelder, Vorteile und Nachteile
 - Kontierung und Bildung von Buchungssätzen gemäß SKR 03
 - gängige Buchhaltungssoftware
 - Anlagevermögen und Abschreibung
 - Reisekosten, Bewirtungskosten, Fahrtenbuch
 - Ermittlung von Privatnutzungsanteilen
 - betriebswirtschaftliche Investitions- und Personalplanung, Kalkulation
- Aufgabenstellung und Techniken der Rechnungsprüfung/Buchprüfung; Verschleierungsmethoden und Vorgehensweisen zur Aufdeckung

Controlling

- verursachergerechte Zuordnung der Einnahmen und Ausgaben/Kosten, Kosten- und Leistungsrechnung: Kostenartenrechnung, Kostenträgerrechnung, Kostenstellenrechnung; Deckungsbeitragsrechnung; Verfahren der innerbetrieblichen Leistungsverrechnung
- Analysemethoden und Kennzahlensysteme

Mitteleinwerbung, Fördermöglichkeiten, Fundraising

- Rechercheinstrumente, öffentliche Förderprogramme

Kundenorientierte Unternehmensführung (Marketing)

- Markterschließung; sozialgeographische und sozioökonomische Faktoren
- Werbung
- Messung/Evaluation der Kundenzufriedenheit

Aufbau, Gestaltung und Interpretation von Businessplänen und Berichten unter Einsatz eines gängigen Tabellenkalkulationsprogramms

	<p>Arbeitsrecht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsvertrag, Abgrenzung gegenüber dem Dienstvertrag und dem Werkvertrag • Teilzeit- und Befristungsgesetz, Nachweisgesetz, Bundesurlaubsgesetz, Allgemeines Gleichstellungsgesetz, Mindestarbeitsbedingungsgesetz • Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit, Unfallverhütung, Arbeitsstättenverordnung, Bildschirmarbeitsplatzverordnung; Aufgaben und Befugnisse der gesetzlichen Unfallversicherungen und der Arbeitsschutzbehörden • Kündigung, Kündigungsschutz, Sozialauswahl • Arbeitskampf: Arbeitgeberperspektive, Gewerkschaftsperspektive; ethische, betriebswirtschaftliche und volkswirtschaftliche Betrachtungsebenen <p>Tarif- und Beamtenrecht, kollektives Arbeitsrecht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tarifverträge, TVöD (Bund und Gemeinden), TV-L (Länder); Mindestarbeitsbedingungsgesetz, Betriebsverfassungsgesetz • Landesbeamtengesetz Baden-Württemberg, Landespersonalvertretungsgesetz <p>Sozialversicherungsrecht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sozialversicherungspflicht, Abgabepflicht, Entstehungsprinzip; An- und Abmeldung, Monatsmeldung, Jahresmeldung; Formulare • Rentenversicherung, Arbeitslosenversicherung, gesetzliche Krankenversicherung, gesetzliche Pflegeversicherung, Umlageversicherungen U1 (Lohnfortzahlungsversicherung für den Krankheitsfall), U2 (Lohnfortzahlung bei Schwangerschaft und Mutterschaft), Künstlersozialabgabe, berufsgenossenschaftliche Unfallversicherung, Insolvenzgeldumlage, Lastenausgleichsumlage • besondere Formen der Beschäftigungsverhältnisse (Gleitzone, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse, kurzfristige Beschäftigungsverhältnisse; Vor-, Zwischen- und Nachpraktika; Beschäftigung von Minderjährigen, von Studierenden/Werkstudierenden, von Personen im Ruhestand) • sozialversicherungsfreie Zuwendungen <p>Steuerrecht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufzeichnungspflicht, Erklärungspflicht • Rechtsquellen: Steuergesetze, Abgabenordnung, Steuerrichtlinien, OFD-Verfügungen, Gerichtsentscheidungen • Steuerarten: Einkommensteuer, Lohnsteuer, Umsatzsteuer, Gewerbesteuer <ul style="list-style-type: none"> - Abgrenzung freiberufliche gegenüber gewerblicher Tätigkeit - Betriebseröffnung, Gewerbeanmeldung - Voranmeldung und Erklärung, Soll- und Ist-Versteuerung, Dauerfristverlängerung; Formulare - Umsatzsteuerpflicht und Vorsteuerabzug; Merkmale der ordnungsgemäßen Rechnung • Der Einklang von steuerlicher Rechtstreue und Gewinnerzielungsabsicht <p>Schuldrecht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbraucher- und Unternehmerbegriff, Menschenbild des BGB vor und nach der Schuldrechtsreform von 2002 • Willenserklärung, Erklärungswille, Rechtsgeschäfte • Werkvertrag, Dienstvertrag, Arbeitsvertrag, kombinierte Verträge • Rechte und Pflichten der Vertragsparteien, Verhalten bei Vertragschluss, Wegfall der Geschäftsgrundlage, Leistungsstörung, Kündigung, Rücktritt • Formvorschriften • Recht der Allgemeinen Geschäftsbedingungen • Zahlungsziele, Geltendmachung von Ansprüchen, Verjährung von Ansprüchen <p>Normentechnik und Vertragsgestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbauregeln, Rechtsförmlichkeit, Verweisteknik • syntaktische Abbildung normentechnischer Konstrukte, z. B.: Voraussetzung-Rechtsfolge, Regel-Ausnahme, Regel-Ausnahme-Gegenausnahme; verweisende und schachtelnde gegenüber enumerativen (aufzählenden) und kasuistischen (fallbezogenen) Regelungsmethoden • Begriffsklarheit, Eineindeutigkeit, normative gegenüber deskriptiver Ausdrucksweise, Vollziehbarkeit • exemplarische sprachliche Abbildung abstrahierter Sachverhalte • Erkennen von Klippen, Fallstricken und Regelungslücken
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Selbststudium von Lehrbüchern, Gesetzestexten und juristischen Kommentaren • Fallbesprechung • Tabellenkalkulations-Übung • Rollenspiel (z. B. Vertragsverhandlung, Mitarbeitergespräch, Bewerbungsgespräch) • Kleingruppenarbeit (v. a. zu den Themenfeldern Business-Plan und Vertragsgestaltung, Bewerbungsgestaltung)

	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsideensammlung zum Schritt in die berufliche Selbstständigkeit • Kurzvorträge der Studierenden zu Einzelproblemen mit anschließender Diskussion
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Klausur (90 Minuten) (K90) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	Keine vorhergehenden Module
Weiterführende Module:	Keine weiteren Module

**Modul EWA1:
Der Früh- und Elementarbereich als wissenschaftliches Arbeitsfeld**

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.

Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik	
Titel des Moduls:	Der Früh- und Elementarbereich als wissenschaftliches Arbeitsfeld (EWA1)	
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	6 Semesterwochenstunden, 6 ECTS-Credits, 180 h Arbeitsaufwand, davon 90 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 90 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)	
	Pflichtmodul im 1. Studiensemester (Wintersemester)	
Lehrveranstaltungen:	<p>Vorlesung: Grundlagen diagnostischer Entscheidungsprozesse in der Früh- und Elementarbildung</p> <p>Seminar: Früh- und Elementarpädagogik als wissenschaftliches Arbeitsfeld</p> <p>Seminar: Supervidierte exemplarische elementarpädagogische Praxis, Teil 1: Diagnostik I</p> <p>Seminar: Supervidierte exemplarische elementarpädagogische Praxis, Teil 1: Individuelles und gruppenbezogenes Coaching (Aufteilung in Gruppen)</p>	<p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): 30 h Aufwand für freies Selbststudium: 30 h Unterrichts-/Lehrsprache: Deutsch Lage: Wintersemester</p> <p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): 30 h Aufwand für freies Selbststudium: 60 h Unterrichts-/Lehrsprache: Deutsch Lage: Wintersemester</p> <p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): 15 h Aufwand für freies Selbststudium: 0 h Unterrichts-/Lehrsprache: Deutsch Lage: Wintersemester</p> <p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): 15 h Aufwand für freies Selbststudium: 0 h Unterrichts-/Lehrsprache: Deutsch Lage: Wintersemester</p>
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen um Ziele und Funktionen elementarpädagogischer Diagnostik • Erwerb eines Überblicks über die verschiedenen Entwicklungsbereiche • Orientierung über wichtige Diagnoseverfahren im Früh- und Elementarbereich (FEB) • Orientierungswissen über die Grundprinzipien wissenschaftlichen Arbeitens • Wissen um die Standards wissenschaftlichen Arbeitens (z. B. Systematik, Objektivität etc.) • Verständnis der Statistik als zentraler Hilfswissenschaft empirischer Forschung und der Diagnostik: <ul style="list-style-type: none"> - Merkmale und ihre Verteilungen kennen - Deskriptive Statistiken verstehen und "durchschauen" können (z. B. Prozentränge) - Wissen um die Skalentypen und ihre Bedeutung - Grundzüge der statistischen Hypothesenprüfung verstehen ("Was bedeutet 'signifikant'?") <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verständnis des diagnostischen Prozesses als mehrstufig-multimodales Geschehen: <ul style="list-style-type: none"> - Problembewusstsein für praxisrelevante Fragestellungen - Verinnerlichung von Kriterien für die Auswahl/Bewertung von Verfahren - Erwerb "handwerklicher Fertigkeiten" im Umgang mit Tests und anderen Verfahren • Erste Orientierung an den für die diagnostische Urteilsbildung relevanten statistischen Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> - Fähigkeiten zur Dokumentation und Zusammenfassung der Befunde im Zuge "klinischer" und "statistischer" Urteilsbildung - Orientierungswissen über die für eine wissenschaftlich fundierte Indikationsstellung (z. B. Förderung oder Therapie?) relevanten Faktoren • Einsicht in den Ablauf des wissenschaftlichen Forschungsprozesses und seine immanente Logik (wissenschaftliches Denken: Induktion, Deduktion) • Relevante Informationen aus wissenschaftlichen Fachtexten entnehmen und bewerten können • Erste wissenschaftliche Arbeitstechniken kennen lernen und selbst anwenden können • Grundlegende Techniken wissenschaftlichen Schreibens erwerben <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abbau von Schwellenängsten: Alltag gegenüber Wissenschaft • Präzisierung des eigenen Denkens lernen und erleben können • Ethische und methodische Besonderheiten der Arbeit und Forschung mit Kindern reflektieren können • Entwicklung von Forschungsneugier und -motivation 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Lern- und Studiertechniken selbstdienlich und selbstorganisiert anwenden können • Beachtung der eigenen Position im diagnostischen Prozess (z. B. Beobachtungsfehler) <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeiten im Umgang mit kindlichen Probanden aufbauen • Verständnis der Besonderheiten der kindlichen "Versuchsperson", der kindlichen Weltsicht • Fähigkeit zur themenbezogenen Diskussion in der Kleingruppe • Fähigkeit zur Zusammenarbeit im Kleinteam • Übung der kollegialen Beratung (Intervision) durch Falldarstellungen
Lehrinhalte:	<p>Wissenschaftstheoretische Grundkenntnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Veranschaulichung der Grundprinzipien wissenschaftlichen Arbeitens anhand der Alltagshandlung "Beobachten" (Was bedeutet "wissenschaftlich"?) • Standards wissenschaftlichen Arbeitens (Theorie- und Hypothesenbildung; Systematik und Methodik; Objektivität, Verallgemeinerbarkeit, Interpretation von Daten usw.) • Der wissenschaftliche Forschungsprozess • Das Kind als besonderes Forschungsobjekt <p>Wissenschaftspragmatik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftliche Arbeitstechniken und Kommunikation • Arbeiten mit wissenschaftlichen Texten • Lern- und Studiertechniken und deren psychologischen Grundlagen • Wissenschaftliches Schreiben • Recherchieren und Quellenerschließung <p>Grundlagen der Diagnostik im Früh- und Elementarbereich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Funktionen, Ziele, Arten von Diagnostik • Diagnostische Tätigkeiten: Beobachtung, Befragung, Testung • Gütekriterien diagnostischer Verfahren und Prozesse • Arten von Normen/Kriteriale Normen im frühkindlichen und Elementarbereich: Meilensteine und Grenzsteine • Besonderheiten des Diagnostizierens von Kindern • Beurteilung von Verfahren • Reflexion: Ist Diagnostik ethisch vertretbar? <p>Beispiele für diagnostische Methoden/Verfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anamnese: Exploration und Befragung • Beobachtungsverfahren (z. B. Leuveners Engagiertheitsskala) • Elizitationsverfahren: Exemplarische Testverfahren (z. B. HSET, K-ABC) und Screenings <p>Der diagnostische Prozess</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallbeschreibung • Fragestellungen • Verfahrensauswahl • Untersuchung • Urteilsbildung/Interpretation • Kommunikation <p>Statistische Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Merkmale, Verteilungen und ihre deskriptiven Parameter • Messen und Skalen • Grundlagen und Bedeutung des statistischen Signifikanztests (z. B. kritische Differenzen) • Testgütekriterien und ihre Herleitung • Kriterien bei der Testkonstruktion • Normierung von Verfahren <p>Individuelles und gruppenbezogenes Coaching und Diagnostik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rückmeldungen der Studierenden zum Tages- und Blockpraktikum • Thematisierung auftretender Probleme im Plenum bzw. in individuellen Kleingruppen (z. B. in Dyaden) oder im Einzelgespräch • Auftragsklärung: Feststellung des Handlungsbedarfs • Aufsuchen der Einrichtungen durch die Supervisorin/den Supervisor für Gespräche mit den Mentorinnen und den Führungskräften • Reflexion zentraler Problem- und Handlungsmuster sowie deren (reale, potenzielle) Wirksamkeit und Folgen • Dokumentation der Fallarbeit

Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlesung, Studium der relevanten Fachliteratur • Seminar mit begleitenden Praxisübungen (z. B. Beobachtungen im Feld, Beobachten in einer in-vivo Untersuchung) • Analyse und Diskussion von Videomaterial • Angeleitete und selbstständige Recherchen • Übungen zur Erstellung von Exzerpten, Zusammenfassungen, Handouts und Thesen • Einübung der Analyse und Bewertung diagnostischer Verfahren für den Altersbereich von 0 bis 10 Jahren zunächst in der Studierendengruppe, dann in vivo mit Kindern in den Praxiseinrichtungen • Supervision der Untersuchungen (Schwerpunkt Diagnostik sprachlicher und kommunikativer Fähigkeiten) i. d. R. mit Hilfe von Videodokumentationen
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Klausur (90 Minuten) (K90) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	Keine vorhergehenden Module
Weiterführende Module:	BP1: Beobachtung als diagnostisches Verfahren EWA2: Diagnostik und wissenschaftliche Methoden

**Modul EWA2:
Diagnostik und wissenschaftliche Methoden**

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.

Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik		
Titel des Moduls:	Diagnostik und wissenschaftliche Methoden (EWA2)		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	7 Semesterwochenstunden, 9 ECTS-Credits, 270 h Arbeitsaufwand, davon 105 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 165 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Pflichtmodul im 2. und 3. Studiensemester (Sommer- und Wintersemester)		
Lehrveranstaltungen:	<p>Vorlesung: Einführung in wissenschaftliche Methodik</p> <p>Seminar: Beobachten und Verstehen - Datenerhebung in der Kindheitsforschung</p> <p>Seminar: Supervidierte exemplarische elementarpädagogische Praxis, Teil 2: Intervention: Basisstufe (2 Gruppen)</p> <p>Seminar: Qualitative Methoden</p>	<p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): 30 h Aufwand für freies Selbststudium: 30 h Unterrichts-/Lehrsprache: Deutsch</p> <p>Lage: 1. Modulsemester (Sommersemester)</p> <p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): 30 h Aufwand für freies Selbststudium: 60 h Unterrichts-/Lehrsprache: Deutsch</p> <p>Lage: 1. Modulsemester (Sommersemester)</p> <p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): 15 h Aufwand für freies Selbststudium: 15 h Unterrichts-/Lehrsprache: Deutsch</p> <p>Lage: 1. Modulsemester (Sommersemester)</p> <p>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): 30 h Aufwand für freies Selbststudium: 60 h Unterrichts-/Lehrsprache: Deutsch</p> <p>Lage: 2. Modulsemester (Wintersemester)</p>	
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagenwissen und Orientierung über gängige quantitative und qualitative Verfahren • Wissen über die grundlegenden Begrifflichkeiten empirischer Sozialforschung sowie um die Gütekriterien quantitativer und qualitativer Forschungsansätze • Verständnis von statistischen Aussagen, Tabellen, Grafiken • Kenntnis der Intervention als grundlegendes Verfahren kollegialer Urteilsbildung <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einüben der Forschungsmethodik in der Untersuchungsplanung • Selbstständige Anwendung (einfacherer) statistischer und hermeneutischer Verfahren • Umgang mit ausgewählten Verfahren in Statistik-Programmpaketen • Grundlegende Fähigkeiten zur Anwendung von Verfahren der Intervention <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Koordination von reflexiven mit methodischen und kommunikativen Kompetenzen <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeiten im Kleinteam • Wissenschaftliche Arbeit mit Kindern in institutionellen Kontexten (z. B. Beobachtung, Einsatz diagnostischer Verfahren) • Fähigkeit zum kollegialen Diskurs unter Einsatz von Methoden der Intervention 		
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Forschungslogik und Methodologie in den Sozialwissenschaften (Qualitative und Quantitative Methoden) • Einführung in die Grundlagen der Versuchsplanung: <ul style="list-style-type: none"> - Theorie- und Hypothesenbildung - Designs (z. B. diverse faktorielle Pläne) - Ablaufplanung - quantitative und qualitative Auswertung • Deskriptive Statistik (z. B. Verteilungen und ihre Parameter, grafische Darstellungen etc.) • Inferenzstatistik: Statistische Verfahren zur Prüfung von Unterschieds-, Zusammenhangs- und Veränderungshypothesen • Qualitative Methoden • Exemplarische Vertiefungen speziell für den Früh- und Elementarbereich ausgewählter quantitativer und qualitativer Erhebungs- und Auswertungsverfahren wie z. B.: <ul style="list-style-type: none"> - Verfahren der systematischen Beobachtung (Zeichen- und Kategoriensysteme, Rating-Skalen, wie z. B. Entwicklungsgitter, Engagiertheitseinschätzung, Themen der Kinder) - Test- und experimentelle Verfahren 		

	<ul style="list-style-type: none"> - Befragungen und Interviews - Material- und Inhaltsanalysen (z. B. Portfolio) - Relevante statistische Verfahren (z. B. Varianzanalysen, Korrelationsanalysen, Verfahren mit Messwiederholung) • Kritische Reflexionen der einzelnen Verfahren anhand von für die Kindheitsforschung relevanten Kriterien (z. B. gültige Erfassung von Bildungs- und Entwicklungsprozessen) • Intevision <ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen und Funktionsweise des Strukturmodells der Kollegialen Beratung - Problem- und Auftragsklärung - Reflexion von lösungsblockierenden und -dienlichen Handlungsmustern - Evaluation realer/möglicher Effekte
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlesung, Studium der relevanten Fachliteratur • Seminar (Präsentationen in Plenum, Kleingruppenarbeit) • Exemplarische Erprobungen von qualitativen und quantitativen Verfahren (Planung, Durchführung, Auswertung, Interpretation) • praktische Übungen (z. B. Inhaltsanalysen, Arbeiten mit Statistik-Programmpaketen wie z. B. SPSS) • Anwendung von Intevision (Strukturmodell der Kollegialen Beratung) • Praxisübungen wie z. B. "Enactment", Rollenspiele, Aufstellungen, zirkuläre Fragetechniken
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Klausur (90 Minuten) (K90) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	EWA1: Der Früh- und Elementarbereich als wissenschaftliches Arbeitsfeld FFE1: Perspektiven auf Kindheit und Spiel
Weiterführende Module:	BAM-FE: Bachelor-Abschlussmodul BP3: Diagnostische Verfahren PF5: Umgang mit kritischem Sozialverhalten WFFE8: Philosophieren mit Kindern
Besonderheiten/ Bemerkungen:	Für die Intevision werden die Studierenden in zwei gleich starke Gruppen aufgeteilt, deren Zusammensetzung für ein Studienjahr identisch bleiben soll. Dann übernimmt diejenige Lehrperson, welche eine bestimmte Gruppe im vorliegenden Modul EWA2 bei der Intevision supervidiert hat, die jeweils andere Gruppe. Dadurch erleben die Studierenden unterschiedliche methodische Zugriffe auf Intevision.

Modul BAM-FE: Bachelor-Abschlussmodul

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche

	Fakultät einschließlich Sonderpädagogik												
Titel des Moduls:	Bachelor-Abschlussmodul (BAM-FE)												
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	1 Semesterwochenstunden, 10 ECTS-Credits, 300 h Arbeitsaufwand, davon 15 h für Lehrveranstaltungen (Präsenz), 285 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung) Pflichtmodul im 6. Studiensemester (Sommersemester)												
Lehrveranstaltungen:	<table border="1"> <tr> <td>Colloquium: Forschungscolloquium</td> <td>Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:</td> <td>15 h 45 h Deutsch</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Lage:</td> <td>Sommersemester</td> </tr> <tr> <td>Bachelorarbeit:</td> <td>Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:</td> <td>240 h Deutsch</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Lage:</td> <td>Sommersemester</td> </tr> </table>	Colloquium: Forschungscolloquium	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:	15 h 45 h Deutsch		Lage:	Sommersemester	Bachelorarbeit:	Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:	240 h Deutsch		Lage:	Sommersemester
Colloquium: Forschungscolloquium	Aufwand für Lehrveranstaltungen (Präsenz): Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:	15 h 45 h Deutsch											
	Lage:	Sommersemester											
Bachelorarbeit:	Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:	240 h Deutsch											
	Lage:	Sommersemester											
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbindung der praktischen Forschungserfahrungen mit theoretischen Inhalten (Theorie-Praxis-Bezug herstellen) • Überblicken der Zusammenhänge des Fachs Früh- und Elementarbildung <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung einer eigenen Fragestellung mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden (Fähigkeit zur Operationalisierung) • Wissenschaftliche Standards beachten (Wissenschaftlichkeit) <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eigenständigkeit und Selbstständigkeit erleben • Intensive Auseinandersetzung mit sich selbst während einer längeren Prüfungsphase (Selbstreflexion, Selbsterfahrung) • "Einsamkeit" des wissenschaftlichen Schreibens aushalten <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit zum wissenschaftlich-kommunikativen Diskurs im kollegialen Kreis • Einüben von Kritikfähigkeit 												
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Eigenständige Bearbeitung einer umschriebenen Fragestellung aus dem Früh- und Elementarbereich anhand empirischer Daten unter Anwendung der im Studium erworbenen Fachkenntnisse und mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden innerhalb einer Frist von drei Monaten • mündliche Darstellung der eigenen Arbeit im begleitenden Forschungskolloquium 												
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Selbststudium: Eigenständige Bearbeitung/Erstellung der Abschlussarbeit • Individuelle Beratung (Konsultation) durch die Lehrenden • Darstellung und kritische Diskussion der einzelnen Arbeitsschritte im Einzelgespräch (Konsultation) • Darstellung und kritische Diskussion der eigenen Arbeit im Forschungskolloquium • Diskussion von Forschungsarbeiten aus dem Früh- und Elementarbereich 												
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Referat (Ref) - PL: Bachelorarbeit (BA), Mündliche Prüfung (20 Minuten) (M20) Das erfolgreiche Ablegen der Studienleistung (SL) ist Voraussetzung für die Ablegung der Prüfungsleistung (PL). Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung aller Prüfungsleistungen des Moduls vergeben.												
Unterrichts/Lehrsprache:	Deutsch												
Vorausgesetzte Kenntnisse:	EWA2: Diagnostik und wissenschaftliche Methoden												
Weiterführende Module:	Keine weiteren Module												

Modul BP1: Beobachtung als diagnostisches Verfahren

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche

	Fakultät einschließlich Sonderpädagogik	
Titel des Moduls:	Beobachtung als diagnostisches Verfahren (BP1)	
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	2 ECTS-Credits, 120 h Arbeitsaufwand, davon 100 h für das Selbststudium mit Präsenzplicht, 20 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)	
	Pflichtmodul im 1. Studiensemester (Wintersemester)	
Lehrveranstaltungen:	Praktikum: Beobachtung als diagnostisches Verfahren	Aufwand für Selbststudium mit Präsenzplicht: 100 h Aufwand für freies Selbststudium: 20 h Unterrichts-/Lehrsprache: Deutsch Lage: Wintersemester
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit, diagnostisch relevante Fragestellungen in Abhängigkeit von den vorfindlichen Rahmenbedingungen der jeweiligen Kindertagesstätte zu erkennen (dort z. B.: Konzeption, Förderschwerpunkte, bereits existierende Qualitätsstandards und verwendete Beobachtungsverfahren usw.) • Fähigkeit zur Vorstrukturierung von Beobachtungen beim Aufstellen eines konkreten Beobachtungsplans (z. B. Vorab-Reflexion möglicher "Beobachtungsfallen", Schwierigkeiten bei der Durchführung usw.) • Fähigkeit, geeignete Beobachtungsverfahren auszuwählen oder auch (einfachere) selbst zu konstruieren • Fähigkeit, Beobachtungen hinsichtlich der wichtigsten Gütekriterien beurteilen zu können (z. B. Objektivität, Reliabilität, Validität) • Übertragung der theoretischen Grundlagen des Beobachtens in die Praxis und Einsicht in deren Nützlichkeit (z. B. Ergebnisse zur Beobachtungs- und Wahrnehmungsforschung sowie deren Theorien) • Verständnis von Beobachtung als prinzipiell nützlicher Realitätskonstruktion <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ansätze zur Konstruktion eigener Beobachtungsverfahren sowie zur Kombination mehrerer zielführender Beobachtungsverfahren • Videografierung (Nutzung der Interact-Software) • Praktische Erprobung und Durchführung der Verfahren • Zeitplanung bezüglich des Arbeitsaufwandes taxieren lernen • Fähigkeit zur Anwendung der verschiedenen Formen von Beschreibungen und Dokumentation des Beobachteten • Fähigkeit, Interpretation und Beschreibung zu trennen • Umgang mit Beobachtungssystemen (z. B. Ressourcenorientierte Beobachtungen im kindzentrierten Ansatz) • Fähigkeit zur kollegialen Rückversicherung zur Erhöhung der Beobachtungsobjektivität <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbsterfahrung als Beobachter/-in • Reflexion der Eigenanteile am Beobachtungsprozess und seinem Ergebnis (z. B. Erwartungshaltungen, Beobachtungsfehler) • Schärfen der Wahrnehmung für wichtige Bereiche des kindlichen Verhaltens • Entwicklung einer systematischen Beobachtungsgrundhaltung <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Allgemeine Fähigkeit zur Teamarbeit • Beziehungsaufbau und Erhaltung des Rapports zum Kind • Adäquate Kommunikation mit den Eltern • Fortlaufende Kommunikation des Beobachtungsprozesses mit den Mitarbeiterinnen der Tagesstätte (z. B. fachlicher Diskurs, Diskussion auftretender Problemen) 	
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung einer diagnostischen Fragestellung aus den Bereichen der kindlichen Bildung bzw. Entwicklung wie z. B. <ul style="list-style-type: none"> - Überprüfung des allgemeinen und/oder speziellen Entwicklungsstandes (z. B. Spielverhalten, Sprache, Bewegung) - Anknüpfung von Bildungsangeboten an Musik bzw. musisch-rhythmische Bildung oder kindliches Spiel - Beobachtung von Bildungsprozessen, kindlichen Interessen und Themen - Analyse von Gruppenstrukturen usw. an einem oder mehreren Kindern ("Was, wozu und wen beobachten?") • Aufstellung eines Beobachtungsplans und Auswahl bzw. Konstruktion eines oder mehrerer geeigneter Beobachtungsverfahren ("Wie beobachten?") • Durchführung systematischer Verhaltensbeobachtungen in Bezug auf die festgelegte Fragestellung unter Zugrundelegung der üblichen professionellen Standards (z. B. 	

	<p>Praktikabilität, Nutzen, diagnostische Gütekriterien, Ethik usw.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auswertung und Interpretation der Beobachtungsergebnisse in Zusammenarbeit mit dem Kita-Team (z. B. Mentorin) und mit den Betreuungspersonen der Hochschule • Diskussion der Weiterverwertbarkeit/der Konsequenzen der Beobachtungsergebnisse (z. B. Rückführung der Resultate in die konkrete pädagogische Arbeit vor Ort, Kommunikation mit den Eltern etc.) • Dokumentation der Beobachtungen in einem Bericht (Projektbericht) • Als mögliche spezifische Bildungsangebote kommen insbesondere in Betracht: <ul style="list-style-type: none"> - "Musik mit allen Sinnen und für alle Sinne" (z. B. Vibration und Klang) - Fingerspiele - Spiel-Lieder - musikalische Inszenierung eines Bilderbuches - Musik als Medium der Kommunikation - Rhythmik und Bewegung durch Musik - Ausdruck von Emotionen durch Musik - Musizieren mit dem Körper (z. B. body percussion) und mit Medien - Musik und interkulturelle Begegnung - Musik als Möglichkeit der Spannungsregulierung
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit mit den Beschäftigten der Kindertageseinrichtung im Rahmen einer übergreifenden, aber auch spezifischen Beobachtungsplanung, insbesondere im Rahmen einer mentorinnengestützten Kooperation • Benutzung der Interact-Software (Videografierung) • Anwendung von Beobachtungsverfahren (z. B. Grenzsteinekonzept) • SEEP und Coaching durch die Praktikumsbetreuerinnen und -betreuer (z. B. bei der Auswahl der Beobachtungsverfahren, bei deren Auswertung usw.) im Rahmen einer intermodularen Verflechtung • Heranziehung der relevanten Fachliteratur (z. B. Handreichungen zu den Beobachtungsverfahren, entsprechende Fachbeiträge) • Der Beobachtungsauftrag steht unter folgender Leitfrage: Wie wird in der Einrichtung Freispiel konzipiert? Mit dieser Aufgabe wird die aktuelle Lehrmeinung aufgegriffen, dass auch das Freispiel in bestimmten Fällen durch gezielte Eingriffe Erwachsener gesteuert werden müsse, wenn Spielen gelingen soll und die vielfältigen Lernmöglichkeiten von Spielen (insbesondere Phantasiespielen) gewinnbringend genutzt werden sollen. Wie wird Freispiel in der betreffenden Einrichtung verstanden (konzeptionell) und wie wird die FS-Konzeption umgesetzt und gestaltet? • Die Beobachtungen zur Gestaltung des Freispiels in den jeweiligen Einrichtungen können z. B. unter folgenden Orientierungs- bzw. Leitfragen stehen: <ul style="list-style-type: none"> - Wie ist das Freispiel konzeptuell in das pädagogische Konzept der Kindertageseinrichtung eingebunden, d. h. beispielsweise welche Bedeutung wird dem FS in der Einrichtung beigemessen? - Wann und wo findet Freispiel statt (Tagesablauf, -zeit, Orte)? - Wie häufig tritt Freispiel im Vergleich zu anderen Aktivitäten der Kinder auf? - Welche Betreuung bzw. Strukturierung des Freispiels gibt es seitens der Erzieherinnen? - Was spielen die Kinder, wenn sie "frei" spielen? - Unterscheidet sich Freispiel in Abhängigkeit von Merkmalen des Kindes: Präferieren z. B. Jungen im Freispiel andere Aktivitäten als Mädchen, Kinder mit Migrationshintergrund andere Spiele als Kinder ohne Migrationshintergrund? Zeigen sich Gruppenbildungen im Freispiel und – wenn ja – welche? - Mit welchen Kategorien lässt sich dieses freie Spielen beschreiben (z. B. "phantasievoll" gegenüber "stereotyp", "kooperativ" gegenüber "koaktiv")? • Die Studierenden dokumentieren ihre Beobachtungen durch anekdotische Skizzen (z. B. Tagebuchaufzeichnung oder Ähnliches), gegebenenfalls auch als Videoaufzeichnung mindestens einer Freispielsequenz. Darüber hinaus können die Leitungskräfte der Einrichtung und/oder die Mentorin/der Mentor durch Interview zu Freispiel befragt werden.
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	<p>SL: Keine - PL: Projektbericht (PB)</p> <p>Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.</p>
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	<p>EWA1: Der Früh- und Elementarbereich als wissenschaftliches Arbeitsfeld</p> <p>FFE3: Körper, Klang und Rhythmus - Rhythmik und Musik im Früh- und Elementarbereich</p>
Weiterführende Module:	BP2: Sprache und Kommunikation
Externe Kooperationen:	Das Blockpraktikum wird bei einer geeigneten Einrichtung der frühkindlichen Bildung/Erziehung durchgeführt.
Besonderheiten/	Von den Beobachtungen bzw. den Beobachter-Kind-Interaktionen sollen Videomitschnitte erstellt



Bemerkungen:	werden. Wegen der Videografierung sind dyadische Arbeitsgruppen (N=2) erforderlich bzw. angebracht.
---------------------	---

**Modul BP2:
Sprache und Kommunikation**

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.

Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik	
Titel des Moduls:	Sprache und Kommunikation (BP2)	
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	2 ECTS-Credits, 60 h Arbeitsaufwand, davon 40 h für das Selbststudium mit Präsenzpflcht, 20 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)	
	Pflichtmodul im 3. Studiensemester (Wintersemester)	
Lehrveranstaltungen:	Praktikum: Sprache und Kommunikation	Aufwand für Selbststudium mit Präsenzpflcht: 40 h Aufwand für freies Selbststudium: 20 h Unterrichts-/Lehrsprache: Deutsch Lage: Wintersemester
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erwerb eines Überblicks über geeignete Interventionen im Bereich der Kommunikations- und Sprachförderung • Fähigkeit zum Umsetzen unterschiedlicher Interventionen in freien und strukturierten Kontexten • Einbettung von Methoden in einen Beziehungskontext im Sinne der pädagogisch-psychologischen Wirksamkeitsforschung • Erzähl- und Gestaltungskompetenz in unterschiedlichen Settings der früh- und elementarpädagogischen Praxis <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Methodisches Können in der Durchführung von Sequenzen aus Sprachförderprogrammen • Themengebundene Sprachförderung • Methodik der Sprach- und Kommunikationsförderung in der natürlichen Interaktion (z. B. "corrective feedback", Fragen, "memory talk", "Erzähltechniken", Sprachverstehen) • Professionelle Responsivität <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Herstellung eines Arbeitsbündnisses • Nonverbale und verbale Beziehungsgestaltung <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einübung der allgemeinen Fähigkeit zur Teamarbeit • Perspektivenübernahme hinsichtlich der direkt und indirekt beteiligten Personen und Systeme (so z. B. auch der jeweiligen institutionellen Rahmenbedingungen in der Kita) • Beziehungsaufbau zum Kind, zur Kindergruppe, Schaffung einer Holding Matrix • Kommunikationsfähigkeit mit relevanten Dritten (z. B. Eltern, Erzieherinnen) 	
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Einüben einer auf Früh- und Elementarpädagogik bezogenen Lerngerüsttechnik ("Scaffolding") im Kontext der Sprach- und Kommunikationsförderung • Entwicklungsapproximale Förderung durch professionell responsive Verhaltensweisen • Kommunikations- und Sprachförderung in freien und/oder thematisch-vorstrukturierten Spielkontexten • Durchführung und Auswertung von Sequenzen aus Sprachförderprogrammen • Diskussion der Ergebnisse im Kontext von SEEP • Dokumentation der Tätigkeiten und Schlussfolgerungen in einem Bericht 	
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Mentorinnengestützte Kooperation • Zusammenarbeit mit den Beschäftigten der Kindertageseinrichtung • Benutzung der Interact-Software (Videografierung) • SEEP und Coaching durch die Praktikumsbetreuerinnen und -betreuer im Rahmen einer intermodularen Verflechtung • Die spezifischen Bildungsangebote sind den Themenbereichen Spracherwerb, Kommunikationsentwicklung und Sprachförderung zugeordnet; der allgemeine Arbeitsauftrag bezieht sich auf die Beobachtung der Sprachförderkonzeptionen der jeweiligen Einrichtung. • Die Studierenden führen ein sprachdiagnostisches Verfahren durch. Dessen Durchführung wird aufgezeichnet, um im Rahmen der Praxisbegleitung durch die Lehrenden supervidiert zu werden. • Darüber hinaus wird eine Einheit aus präventiven Maßnahmen (wie z. B. Programme zur Förderung der phonologischen Bewusstheit oder zur Förderung mathematischer Vorläuferfertigkeiten) oder eine spezifische Einheit/Maßnahme eines Sprachförderprogramms (z. B. aus den Programmen nach Penner, nach Tracy oder nach Kaltenbacher & Klages) durchgeführt. Alternativ kann eine Einheit unter Anwendung von sprachförderlichen Kommunikationsstrategien durchgeführt werden (Intuitive Didaktik, Scaffolding, KGS). 	

	<ul style="list-style-type: none"> In den Einrichtungen erfolgen Sprachfördermaßnahmen auf vielfältige Weise und vor dem Hintergrund sehr unterschiedlicher Konzeptionen von Sprache und Kommunikation. Der Beobachtungsauftrag im Modul steht daher unter folgenden Leitfragen: <ul style="list-style-type: none"> - Wie ist in der Einrichtung Sprach- und Kommunikationsförderung konzipiert? - Wie wird Sprachförderung in der betreffenden Einrichtung konzeptionell verstanden? - Welche Sprachfördermaßnahmen werden konkret durchgeführt? Für die Beobachtungen der Sprachfördermaßnahmen in den jeweiligen Einrichtungen kommen insbesondere folgende Orientierungs- bzw. Leitfragen in Betracht: <ul style="list-style-type: none"> - Wie ist die Sprachförderung konzeptuell in das pädagogische Konzept der Kindertageseinrichtung eingebunden? - Wann und wo findet Sprachförderung statt (Tagesablauf, -zeit, Orte)? - Wie viele Kinder nehmen an der jeweiligen Sprachfördermaßnahme teil? - Werden Programme oder Teile von Programmen eingesetzt und falls ja, welche? - Welchen Stellenwert nimmt die Sprachförderung im Rahmen des Alltags in einer Einrichtung ein? - Wird zwischen Sprachfördermaßnahmen für Kinder ohne und mit Migrationshintergrund unterschieden? - Mit welchen Kindern werden Sprachfördermaßnahmen durchgeführt? - Falls nicht alle Kinder einer bestimmten Altersgruppe oder einer Gruppe sprachlich gefördert werden: wie wird entschieden, welche Kinder an einer Förderung teilnehmen? Die Studierenden dokumentieren ihre Beobachtungen durch anekdotische Skizzen (z. B. Tagebuchaufzeichnung oder Ähnliches), gegebenenfalls auch als Videoaufzeichnung mindestens einer Sprachfördereinheit. Darüber hinaus können die Leitungskräfte der Einrichtung und/oder die Mentorin/der Mentor durch Interview zur Sprachförderkonzeption befragt werden.
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Projektbericht (PB) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	BP1: Beobachtung als diagnostisches Verfahren PF2: Förderung sprachlicher und kognitiver Fähigkeiten
Weiterführende Module:	BP3: Diagnostische Verfahren
Externe Kooperationen:	Das Blockpraktikum wird bei einer geeigneten Einrichtung der frühkindlichen Bildung/Erziehung durchgeführt.
Besonderheiten/ Bemerkungen:	Die Beobachtungen im Blockpraktikum werden in der Regel in derjenigen Kindertageseinrichtung durchgeführt, in der zuvor das Tagespraktikum belegt wurde. Von den Beobachtungen bzw. den Beobachter-Kind-Interaktionen sollen Videomitschnitte erstellt werden. Wegen der Videografierung sind dyadische Arbeitsgruppen (N=2) erforderlich bzw. angebracht.

Modul BP3: Diagnostische Verfahren

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche

	Fakultät einschließlich Sonderpädagogik	
Titel des Moduls:	Diagnostische Verfahren (BP3)	
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	2 ECTS-Credits, 60 h Arbeitsaufwand, davon 40 h für das Selbststudium mit Präsenzpflicht, 20 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)	
	Pflichtmodul im 4. Studiensemester (Sommersemester)	
Lehrveranstaltungen:	Praktikum: Diagnostische Verfahren	Aufwand für Selbststudium mit Präsenzpflicht: 40 h Aufwand für freies Selbststudium: 20 h Unterrichts-/Lehrsprache: Deutsch Lage: Sommersemester
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fähigkeit, diagnostisch relevante Fragen mit Hilfe diagnostischer Verfahren zu bearbeiten • Überblick über diagnostische Verfahren (Tests, Screenings, Beobachtungsverfahren) • Übertragung theoretischer Grundlagen (z. B. theoretische Grundlagen der entwicklungspsychologischen und frühpädagogischen Diagnostik) auf spezifische Fragestellungen (z. B. Risikoeinschätzung, Entwicklungsstand, Interessen, Themen und Stärken des Kindes) • Verständnis der Möglichkeiten und Grenzen diagnostischer Verfahren • Verständnis und unmittelbare Erfahrung der Besonderheiten des Kindes als Untersuchungsperson (z. B. Verstehen der kindlichen Perspektive) <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fertigkeiten in der praktischen Durchführung diagnostischer Verfahren • Einübung von Methoden der Auswertung und Interpretation <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbsterfahrung als Untersucher/-in, insbesondere Reflexion der Einflussmöglichkeiten der Untersuchungsperson (Selbstreflexion) • Selbsterfahrung als Forscher/Forscherin mit kindzentrierten Zugang <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einübung der allgemeinen Fähigkeit zur Teamarbeit und zum fachlichen Diskurs • Perspektivenübernahme hinsichtlich der direkt und indirekt am diagnostischen Prozess beteiligten Personen und Systeme (so z. B. auch der jeweiligen institutionellen Rahmenbedingungen in der Kita) • Beziehungsaufbau und Rapport zum Kind als Untersuchungsperson • Kommunikationsfähigkeit mit relevanten Dritten (z. B. Eltern, Erzieherinnen) 	
Lehrinhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Bearbeitung einer diagnostischen Fragestellung an einem oder mehreren Kindern, insbesondere aus den Bereichen Allgemeine Entwicklung, Kognition, Sprache, Psychomotorik, Wahrnehmung, Sozio-emotionale Entwicklung (z. B. Frage nach Retardierung oder Akzelleration der Entwicklung, nach Entwicklungsauffälligkeiten) sowie aus einem oder mehreren ressourcenorientierten Gebieten (z. B. Themen der Kinder, Engagiertheit, Lerndispositionen u. Ä.) • Auswahl geeigneter Verfahren aus dem vorhandenen Inventar von allgemeinen oder spezifischen Verfahren zur Feststellung des Entwicklungsstandes in bestimmten Fähigkeits- und Lernbereichen bzw. verschiedener Verfahren aus der kindzentrierten Beobachtungsdiagnostik • Durchführung, Auswertung und Interpretation der Verfahren • Diskussion der Ergebnisse im elementarpädagogischen Kontext (z. B. mögliche Konsequenzen für das Kind, Kommunikation der Befunde mit Personensorgeberechtigten (z. B. Eltern) und den Erzieherinnen, Untersucher-Effekte) • Dokumentation der Tätigkeiten, diagnostischen Befunde und Schlussfolgerungen in einem Projektbericht 	
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> • Mentorinnengestützte Kooperation • Zusammenarbeit mit den Beschäftigten der Kindertageseinrichtung • Anwendung von diagnostischen Verfahren bei einem Kind • Anwendung des Interact-Programms (Videografierung) • SEEP und Coaching durch die Praktikumsbetreuerinnen und -betreuer (z. B. bei der Entwicklung der Fragestellung, Auswahl der Beobachtungsverfahren, bei deren Auswertung usw.) im Rahmen einer intermodularen Verflechtung • Heranziehung der relevanten Fachliteratur (insbesondere Handreichungen zu den diagnostischen Verfahren) • Die Studierenden bearbeiten eine diagnostische Fragestellung an einem oder mehreren Kindern, insbesondere aus den Bereichen Kognition, Psychomotorik, Wahrnehmung, sozio-emotionale Entwicklung (z. B. Frage nach Retardierung oder Akzelleration der 	

	<p>Entwicklung, nach Entwicklungsauffälligkeiten) oder aus einem der kindzentrierten Themenbereiche (z. B. Engagement, kindliche Schemata und Perspektive). Dazu müssen sie geeignete diagnostische Verfahren aus dem vorhandenen Inventar von allgemeinen oder spezifischen Verfahren für bestimmte Fähigkeits-, Entwicklungs- und Lernbereiche auswählen, diese Verfahren durchführen, auswerten und interpretieren. Die Ergebnisse werden im elementarpädagogischen Kontext diskutiert, z. B. ob mögliche Konsequenzen für das Kind erforderlich sind oder in welcher Form Befunde mit den Eltern kommuniziert werden müssen. Diese diagnostischen Tätigkeiten, die Befunde und die Schlussfolgerungen sind in einem Projektbericht darzustellen und zu reflektieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> In den Kindergärten des Landes Baden-Württemberg sollen die Einrichtungen in jedem Jahr Gespräche mit den Eltern über den Entwicklungsstand des Kindes führen. Dazu ist die Entwicklung des Kindes in den verschiedenen Bereichen zu diagnostizieren und zu dokumentieren. Die Studierenden beobachten und dokumentieren, wie diese Aufgaben der Diagnostik des Entwicklungsstandes und seiner Dokumentation bei den einzelnen Kindern erfolgen und in welcher Form die Elterngespräche über das Kind stattfinden.
Studien- (SL) und Prüfungsleistungen (PL):	SL: Keine - PL: Projektbericht (PB) Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	BP2: Sprache und Kommunikation EWA2: Diagnostik und wissenschaftliche Methoden FFE4: Bildungsprozesse in Kinderkrippe und Kindertagesstätte
Weiterführende Module:	BP4: Erweiterung des Berufsfeldes
Externe Kooperationen:	Das Blockpraktikum wird bei einer geeigneten Einrichtung der frühkindlichen Bildung/Erziehung durchgeführt.
Besonderheiten/ Bemerkungen:	Die Beobachtungen im Blockpraktikum werden in der Regel in derjenigen Kindertageseinrichtung durchgeführt, in der zuvor das Tagespraktikum belegt wurde.

Modul BP4: Erweiterung des Berufsfeldes

Studiengang:	Frühkindliche und Elementarbildung
Abschlussziel:	Bachelor of Arts - B.A.
Modulanbieter:	Pädagogische Hochschule Heidelberg - Fakultät I: Erziehungs- und Sozialwissenschaftliche Fakultät einschließlich Sonderpädagogik

Titel des Moduls:	Erweiterung des Berufsfeldes (BP4)		
Stundenumfang, ECTS-Leistungspunkte, Arbeitsaufwand:	4 ECTS-Credits, 120 h Arbeitsaufwand, davon 90 h für das Selbststudium mit Präsenzpflicht, 30 h für das Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung)		
	Pflichtmodul im 5. Studiensemester (Wintersemester)		
Lehrveranstaltungen:	Praktikum: Erweiterung des Berufsfeldes	Aufwand für Selbststudium mit Präsenzpflicht: Aufwand für freies Selbststudium: Unterrichts-/Lehrsprache:	90 h 30 h Deutsch
		Lage:	Wintersemester
Kompetenzziele:	<p>Fachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> Einsicht in andersartige Konzepte und Verarbeitung der entsprechenden Denkweisen, Methoden und Verfahren auch mit Hilfe des bisher erworbenen Fachwissens Erweiterung der Berufsfeldkompetenz durch die jeweils spezifischen Anforderungen der Auslands- oder Fremd- Einrichtung Kennen der jeweiligen theoretischen Konzeptionen, deren Umsetzung in organisatorische Einheiten und die Funktionen der Praktikumeinrichtung im Rahmen eigener projektgeleiteter Aktivitäten <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fähigkeit, Aufgaben oder Fragestellungen in Fremdkontexten zu bearbeiten Anwendung andersartiger Untersuchungsverfahren und Dokumentationssysteme Fachbezogene Anwendung einer Fremdsprache (z. B. Englisch) oder zumindest einer fremden Fachsprache (z. B. im pädiatrischen oder phoniatriischen Kontext) <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> Zurechtfinden in andersartigen Lernumgebungen Stärkung des Selbstvertrauens und der Selbstwirksamkeit durch weitgehend eigenständiges Lernen <p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> Selbsterfahrung im Umgang mit andersartiger Klientel Verfeinerung der sozialen Perspektivenübernahme 		
Lehrinhalte:	<p>Das Blockpraktikum dient dazu, Einrichtungen im Früh- und Elementarbereich außerhalb der Bundesrepublik Deutschland bzw. außerhalb des eigenen Kulturkreises kennen zu lernen. Neben möglichen Praktika im deutschsprachigen Ausland sollen die Studierenden im fremdsprachigen Ausland ihre entsprechenden (z. B. englischen, französischen) Fremdsprachenkenntnisse anwenden bzw. vertiefen/erweitern.</p> <p>Daneben gilt es v. a., die jeweiligen theoretischen Konzeptionen, deren Umsetzung in organisatorische Einheiten und die Funktionen der Praktikumeinrichtung im Rahmen eigener projektgeleiteter Aktivitäten zu erfahren.</p> <p>Der zu erstellende Projektbericht sollte daher neben der Beschreibung der Praktikumsstätigkeiten im engeren Sinne auch eben solche Informationen (Konzept, Organisation, Funktionen) über die Einrichtung enthalten.</p> <p>Ist ein Auslandspraktikum nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen für die Studierenden möglich, können sie ihre Praxiskenntnisse bzw. ihr Berufsfeld auch durch ein Praktikum in Einrichtungen erweitern, die explizit keine Kindertagesstätte bzw. Kinderkrippe im üblichen Sinne sind.</p> <p>Geeignete Einrichtungen können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> Erziehungsberatungsstellen Frühfördereinrichtungen (z. B. Sonderpädagogische Beratungszentren) Integrative Kindertagesstätten Sozialpädiatrische Zentren Kinderkliniken Abteilungen für Sprach-, Sprech- und Stimmstörungen der HNO-Kliniken Musik- und sonstige spezifische Schulen/Bildungseinrichtungen im Früh- und Elementarbereich (z. B. Waldkirchengärten) 		
Lehr- und Lernmethoden:	<ul style="list-style-type: none"> Enge eigene Kooperation mit den entsprechenden Einrichtungen, insbesondere mit den Betreuungspersonen vor Ort Selbstständige Einarbeitung in die entsprechenden Aufgabenfelder Fortlaufende Dokumentation der eigenen Tätigkeiten (z. B. Portfolioarbeit oder "Lerntagebuch") Abschlussreflexion des Praktikums mit den Praktikumsbetreuern der Hochschule anhand des Projektberichts Selbststudium der relevanten Praxisliteratur Beschreibung von Konzept, Organisation, Funktionen der Praktikumeinrichtung 		
Studien- (SL) und	SL: Keine - PL: Projektbericht (PB)		

Prüfungsleistungen (PL):	Leistungspunkte werden nur nach erfolgreicher Erbringung der Prüfungsleistung vergeben.
Unterrichts-/ Lehrsprache:	Deutsch
Vorausgesetzte Kenntnisse:	BP3: Diagnostische Verfahren PF4: Mehrsprachigkeit, Migration und Interkulturalität
Weiterführende Module:	Keine weiteren Module
Externe Kooperationen:	<p>Das Blockpraktikum wird bei einer geeigneten Einrichtung der frühkindlichen Bildung/Erziehung oder einer anderen Einrichtung des Berufsfeldes "Frühkindliche und Elementarbildung" durchgeführt. Das Praktikum kann auch in einer Einrichtung außerhalb der Bundesrepublik Deutschland belegt werden.</p> <p>Geeignete Einrichtungen können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erziehungsberatungsstellen • Frühfördereinrichtungen (z. B. Sonderpädagogische Beratungszentren) • Integrative Kindertagesstätten • Sozialpädiatrische Zentren • Kinderkliniken • Abteilungen für Sprach-, Sprech- und Stimmstörungen der HNO-Kliniken • Musik- und sonstige spezifische Schulen/Bildungseinrichtungen im Früh- und Elementarbereich
Besonderheiten/ Bemerkungen:	<p>Das Blockpraktikum dient zur Erweiterung des Berufsfeldes. Die Studierenden können auch Einrichtungen im Früh- und Elementarbereich außerhalb der Bundesrepublik Deutschland bzw. außerhalb ihres eigenen Kulturkreises kennen lernen. Grundsätzlich können die Studierenden auch im fremdsprachigen Ausland ihre entsprechenden (z. B. englischen, französischen) Fremdsprachenkenntnisse anwenden bzw. vertiefen/erweitern, soweit Praktikumsplätze hierfür zur Verfügung stehen.</p>